

Communis

Generalversammlung 2022 in Zug_ 08

Alles zur GV und zum Gastort Zug.

Tessiner Patriziati _ 35

Vorstellung der kantonalen Studie
und Interview mit Staatsrat Norman Gobbi.

Strategieworkshop in Bellinzona_ 37

Der Reformprozess des SVBK
geht in die zweite Runde.



VK
SB



Kirschbaum (lat. *Prunus avium*) Kirschbäume zählen zu den Rosengewächsen oder Rosaceae und werden in wilde und kultivierte Formen unterteilt.

Kirschenstein-Funde auf Zuger Boden sind bis zu 1800 Jahre alt. Urkundlich nachgewiesen ist die Kirschenkultur am Zugersee gut 600-jährig.

Communis, lat. gemeinsam, gemeinschaftlich und demokratisch gesinnt, gelebter Gemein Sinn.



Unser Land, die Schweiz, versteht sich als Bundesstaat bestehend aus dem Schweizer Volk und den Kantonen und bezeichnet sich als Schweizerische Eidgenossenschaft. Es ist kein anderes Land bekannt, dass im ersten Artikel seines Grundgesetzes diesen Begriff von gleichberechtigten Genossen, durch einen Eid miteinander verbunden, festlegt. Auch wenn der Begriff des Genossen eine politische Färbung erhielt, gilt unsere Schweizerische Eidgenossenschaft in ihrer Ausgestaltung als Gegensatz zu Feudalherrschaften oder autokratischen Regimes. Schweizer Bürgerinnen oder Schweizer Bürger sind alle, die das Bürgerrecht einer Gemeinde oder eines Kantons besitzen. Die Erteilung des Bürgerrechtes erfolgt heute noch in vielen Kantonen durch die Bürgergemeinden. Es ist deshalb eine klare Forderung unseres Verbandes, dass sich die Bürgergemeinden zu allen Änderungen der Bürgerrechtsgesetzgebung als betroffene Partner nicht nur äussern können, sondern aktiv zur Mitgestaltung eingeladen sind. Wer Gesetze umsetzt, muss bei deren Änderungen auch mitbestimmen können. Unser Verband muss wiederum in der Schweizerischen Einbürgerungskommission Einsitz nehmen können, was früher selbstverständlich war. Den über 2200 Einwohnergemeinden in unserem Land ist nach der Verfassung die Gemeindeautonomie nach Massgabe des kantonalen Rechtes garantiert. In den meisten Kantonen geniessen unsere Bürgergemeinden und Korporationen den Status als öffentlich-rechtliche Körperschaften. Sowie der Bund bei seinem Handeln die mögliche Wirkung auf die Gemeinden zu beachten hat, muss dies auch für die über 1650 Bürgergemeinden und Korporationen gelten. Es ist ein Ziel unseres Verbandes, die Bedeutung unserer Mitglieder auf eidgenössischer Ebene nachhaltig aufzuzeigen. Auch für die Bürgergemeinden und Korporationen muss der Bund die möglichen Wirkungen seiner Gesetzgebung für die Bürgergemeinden und Korporationen beachten.

In diesem Sinne freue ich mich auf die diesjährige Generalversammlung in Zug und auf die Möglichkeit, dort das Bewusstsein für die Bedeutung der Bürgergemeinden und Korporationen für die Zukunft aufzuzeigen und wie die beschlossenen Reformmassnahmen Schritt für Schritt zur Erreichung dieser Ziele umgesetzt werden.

Georges Schmid
Präsident SVBK



Geschätzte Leserinnen und Leser

Es freut mich sehr, Ihnen die bereits zweite Ausgabe des «Communis» vorzustellen. Der Fokus dieser Ausgabe liegt auf der GV in Zug. Im Magazin finden Sie wiederum Neuigkeiten aus den Bürgergemeinden und Korporationen, einen Bericht zum Strategieworkshop des Vorstandes, unsere politischen Anliegen und eine Vorstellung der Bürgergemeinde Chur. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Studie zu den Patriziati im Tessin mit einem Interview mit dem Tessiner Staatsrat Norman Gobbi. Auch in dieser Ausgabe erwartet Sie eine Vielzahl an Informationen zum Wald.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche an den Verband oder das Communis haben, melden Sie sich ungeniert unter info@svbk.ch.

Und nun viel Spass bei der Lektüre!

Elias Maier
Geschäftsführer SVBK

Impressum

Herausgeber
SVBK
Bahnhofplatz 2
3001 Bern

Chefredaktion:
Elias Maier
elias.maier@svbk.ch

Redaktionsteam
Georges Schmid
Pascal Mathis
Milly Stöckli
Dr. Martin Stuber
Doris Grüter-Weibel
Josef Staub
Daniel Schwerzmann
Peter Rüegg

Übersetzung
Isabelle Oppikofer
Gaspard Studer

Zusätzliche Magazine bestellen?
Zusätzliche Magazine (Ausgabe 2, 2022) oder die Jubiläumsbroschüre können Sie für 5 Franken für Ihren Bürger- oder Korporationsrat bestellen.

Abo
Für 30 Franken (2 Ausgaben) pro Jahr können Sie ein Abo bestellen. Für SVBK-Mitglieder sowie bei grösseren Bestellungen gelten Sonderkonditionen. Melden Sie sich unter info@svbk.ch.

Druck
Vögeli AG, Langnau
Auflage: 3500
Papier: Pureprint Natur weiss, Umschlag: 250 g/qm Inhalt: 100 g/qm

gedruckt in der schweiz



Höchster Standard für Ökoeffektivität. Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte hergestellt durch die Vögeli AG.

Gestaltung
Graphic Design For You
Anna Katharina Bay-Dübi
www.gdfy.ch





25

News aus den Bürgergemeinden

Ukraine-Hilfe, Windräder auf der Rigi, Grossbrand in Solothurn und beste Ausstellung der Schweiz. Dies und vieles mehr in den News zu den Bürgergemeinden und Korporationen.

33

Politischer Bericht

In dieser Rubrik finden Sie politische Informationen. Denn der SVBK setzt sich aktiv für die politischen Anliegen der 1650 Bürgergemeinden und Korporationen ein.

37

Interview mit Staatsrat Norman Gobbi

Im Gespräch erzählt Staatsrat Gobbi wie es um den Gesundheitszustand der Tessiner Patriziati steht und weshalb sie für den Kanton Tessin unentbehrlich sind.

43

Bürgergemeinde Chur

In dieser Rubrik stellen wir in jeder Ausgabe eine Bürgergemeinde vor. In der zweiten Ausgabe ist es die Bürgergemeinde Chur, welche Teil des Forschungsprojektes «Balancing the Commons in Switzerland» ist.

Zum Vormerken – die Daten der nächsten SVBK-Generalversammlungen stehen fest:

- GV 2023: 9.–10. Juni, Aarau
- GV 2024: 7.–8. Juni, Frauenfeld

Weitere Themen:

- 07 GV 2022 in Zug
- 14 Vorstellung Kantonalverband Zug
- 18 Jahresbericht 2021
- 20 Protokoll GV 2021
- 22 Wahlen Vorstand SVBK
- 23 News aus den Bürgergemeinden und Korporationen
- 30 Bericht aus dem Vorstand: Workshop in Bellinzona
- 32 Politischer Bericht: Vertetung unserer Interessen in Bundesbern
- 35 Strategische Studie zu den Tessiner Patriziati
- 37 Interview mit Staatsrat Norman Gobbi
- 43 Verband Luzernen Korporationen (VLK)
- 44 WaMos, die Bevölkerung schätzt den Schweizer Wald
- 45 Jahrbuch Wald+Holz 2021
- 46 Pilze, die heimlichen Förderer des Waldwachstums
- 48 Walddürre
- 49 Bericht Wald Aargau
- 51 Mitglied werden

Kirschtorte, Cryptofinanz und EVZ?

Willkommen im Zugerland! Ein paar Zahlen gefällig? 240 Quadratkilometer Fläche, 130 000 Einwohner, 29 Prozent Ausländer, 145 Nationalitäten, 48 Prozent Katholiken, 115 000 Arbeitsplätze, 18 000 Unternehmen, 450 Blockchain-Firmen, 11 Gemeinden, 2 Seen, 50 Prozent Landwirtschaftsfläche, 30 Prozent Waldfläche, 150 000 Kirschtorten pro Jahr, 350 Chriesisorten, 1 EVZ, 1 Höllgrotte, 1 Crypto Valley.

Zug ist der kleinste Kanton der Schweiz und gilt als Scharnier zwischen dem urbanen Zürich und der voralpinen Innerschweiz. Die Zentren von Zürich und Luzern sind in weniger als dreissig Minuten erreichbar. Zug ist geprägt von zwei malerischen Seen, von sanften Hügellandschaften und von voralpinen Bergzügen. Die höchste Erhebung ist der Wildspitz mit 1580 Metern über Meer.

Zug gilt als multikulturelles Zentrum. In den letzten Jahrhunderten musste sich das kleine Zug stets gegen grössere und einflussreichere Nachbarn behaupten. Wohl auch deshalb waren die Bewohner schon im 19. Jahrhundert offen für die Ansiedlung von nationalen und internationalen Unternehmen. Dieser Geist der Toleranz und Offenheit hat sich bis heute gehalten. Die tüchtigen und schlaun Zugerinnen und Zuger

schaften es, dass sich der Kanton innert einigen Jahrzehnten zu einem internationalen Handels-, Finanz- und Wirtschaftsstandort entwickeln konnte. Mittlerweile ist Zug auch zu einem Zentrum der Kryptofinanz geworden.

Gegenwärtig gilt Zug als finanzstärkster Kanton der Schweiz. Seine Einwohner schätzen die hohe Lebensqualität. Dafür wird Zug oft benieden. Trotzdem hat die Tiefsteuerpolitik für die Einheimischen auch Nachteile zur Folge. So sind die Bodenpreise und Lebenshaltungskosten in Zug überdurchschnittlich hoch und durch die hohe Zahl an Arbeitsplätzen hat der Verkehr stark zugenommen. Negative Begleitumstände, die bei der Aussenwahrnehmung oft ausgeblendet werden. Das hiesige Kulturleben ist vielfältig und reichhaltig. Traditionelles Brauchtum wird gepflegt

und regelmässig zu neuem Leben erweckt. Die Bevölkerung trifft sich jedes Jahr am stark bäuerlich geprägten «Stierenmarkt» oder nimmt teil am «Chriesisturm»-Leiterrennen, wenn die «Chriesigloggä» das Startzeichen gibt zur Kirschenernte. Im Aegerital werden die gefällten Holzstämme des Bergwaldes beim «Flössen» seit jeher schwimmend über den See transportiert, und im Winter beim «Chlauselä» ertönen Geislä und Trychlä und es leuchten die Iffälä.

Neben dem Kirschwasser und der Kirschtorte gehört der «Rötel», ein Seesaibling-Fisch aus dem Zuger- und Aegerisee, zu den kulinarischen Spezialitäten des Zugerlandes. Kostprobe gefällig? Melden Sie sich an für die kommende GV des SBKV in Zug, wir freuen uns auf Ihren Besuch und heissen Sie herzlich willkommen! 



Die Stadt Zug, zu Beginn des 13. Jahrhunderts gegründet, gilt als «Tor zur Innerschweiz»: Während sich die Bevölkerung heute wirtschaftlich Richtung Zürich orientiert, sind die Zugerinnen und Zuger im Herzen echte Innerschweizer geblieben.



Die Stadt Zug ist heute ein wichtiger Handels-, Finanz- und Wirtschaftsstandort, seit kurzem auch ein Zentrum der internationalen Kryptofinanz und gleichzeitig Epizentrum der Chriesikultur rund um Zugersee und Rigi.



Der «Zugerbergbähnli» erschliesst den Hausberg der Zuger, das beliebte Ausflugsziel auf 1000 Meter über Meer.

150 000

Kirschtorten pro Jahr

SVBK: Am selben Strang ziehen

Herzlich willkommen in Zug! Wir freuen uns ausserordentlich, in diesem Jahr, nach 1987, zum zweiten Mal die Generalversammlung des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK in Zug durchführen zu dürfen. Mit einem attraktiven Festprogramm sorgen wir am 20. und 21. Mai 2022 für einen kurzweiligen und hoffentlich unvergesslichen Aufenthalt im Herzen der Schweiz.



→ **Yvonne Kraft-Rogenmoser**, Präsidentin vbgzug.ch

Der Kanton Zug hat ne doppelte Kommunalstruktur, das heisst, Einwohnergemeinden und Bürgergemeinden existieren gleichermaßen. Von den rund 130 000 Einwohnerinnen und Einwohner sind rund 30 000 Bürgerinnen und Bürger einer der elf Bürgergemeinden.

Die Bürgergemeinden im Kanton Zug sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, deren Aufgaben und Kompetenzen im kantonalen Gemeindegesetz geregelt sind: 1. Erteilung des Gemeindebürgerrechts, 2. Sozialwesen für die an ihrem Heimatort wohnenden Bürgerinnen und Bürger, 3. Verwaltung des Bürgergutes, 4. Förderung der Heimatverbunden-

heit. Sie können weitere Aufgaben im Gemeinwohl erfüllen. Oft besitzen sie Immobilien, unterstützen kulturelle oder soziale Projekte und sind in Stiftungen von Heimen und weiterem aktiv.

Neben den Einwohner- und Bürgergemeinden existieren im Kanton Zug neun Korporationen, die öffentlich-rechtlich organisiert sind. Zu den anderen Gemeinden, wie den Bürgergemeinden, bestehen einige Unterschiede. Korporationen entstanden in der Alemannenzeit, um Ackerland gemeinschaftlich zu verwalten und zu nutzen. Das Korporationsgut ist unteilbar, wie die Verfassung des Kantons Zug vorschreibt. Korporationen unterstehen der kantonalen Aufsicht und müssen ihren Haushalt

nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen führen. Anders als alle anderen Gemeinden (Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden) dürfen die Korporationen bei ihren Bürgern keine Steuern erheben. Sie sind im Gegenteil steuerpflichtig.

Für die Zuger Bürgergemeinden und Korporationen ist es wichtig, dass sie mit den Einwohnergemeinden und dem Kanton aktiv und offen zusammenarbeiten, getreu dem Motto «Am gleichen Strang ziehen» haben die Bürgergemeinden und Korporationen des Kantons Zug nicht nur eine Herkunft, sondern auch eine Zukunft!

Nehmen Sie viele schöne Erinnerungen aus Zug mit nach Hause. Wir freuen uns auf Sie! 

Zwei spannende Tage in Zug

PROGRAMM

FREITAG, 20. MAI 2022

- 12.30** Empfang im Freiruum Zug (Eingang Seite Aabachstrasse), Anmeldung der Teilnehmenden, Übergabe Badge
- 14.00** Rahmenprogramm «Zuger Gewerbe und Industrie» für die Begleitpersonen**, Treffpunkt beim Freiruum Zug (Seite Aabachstrasse)
- 14.30** Beginn der GV (Traktanden auf Seite 10)
- 15.45** Apéro im Freiruum Zug
- 17.00** Bustransfer zu den Hotels
- 19.15** Bustransfer ab den Hotels
- 19.30** Türöffnung im Freiruum Zug (Eingang Seite Aabachstrasse)
- 20.00** Gala-Abend mit Nachtessen und Unterhaltung, mit dem Zuger Nik Hartmann
- 23.30** Bustransfer zu den Hotels (sowie Abfahrten um 00.00, 00.30, 01.00, 01.30)

Anreise per Bahn: bis Bahnhof Zug

Anreise per Auto: Parkplätze in direkter Absprache mit den Hotels und in der Umgebung des Versammlungsorts gemäss Übersichtsplan.

* Protokoll, Jahresbericht, Rechnung und Bilanz finden Sie auf www.svbk.ch

** Führungen in Deutsch, Französisch und Italienisch

PROGRAMM

SAMSTAG, 21. MAI 2022

- 08.30** Möglichkeit zur Deponierung des Gepäcks im Rathaus Zug, Fischmarkt
- 09.00** Treffpunkt Burgbachplatz Zug
- 09.15** Stadtführungen in Gruppen**
- 10.45** Konzert Stadtmusik Zug, Kirche St. Oswald
- 12.15** Mittagessen im Casino Zug
- 14.00** Ende der Veranstaltung

Traktanden

20. Mai, 14.30, Freiruum Zug

GV-Unterlagen:



Grusswort Landammann Martin Pfister

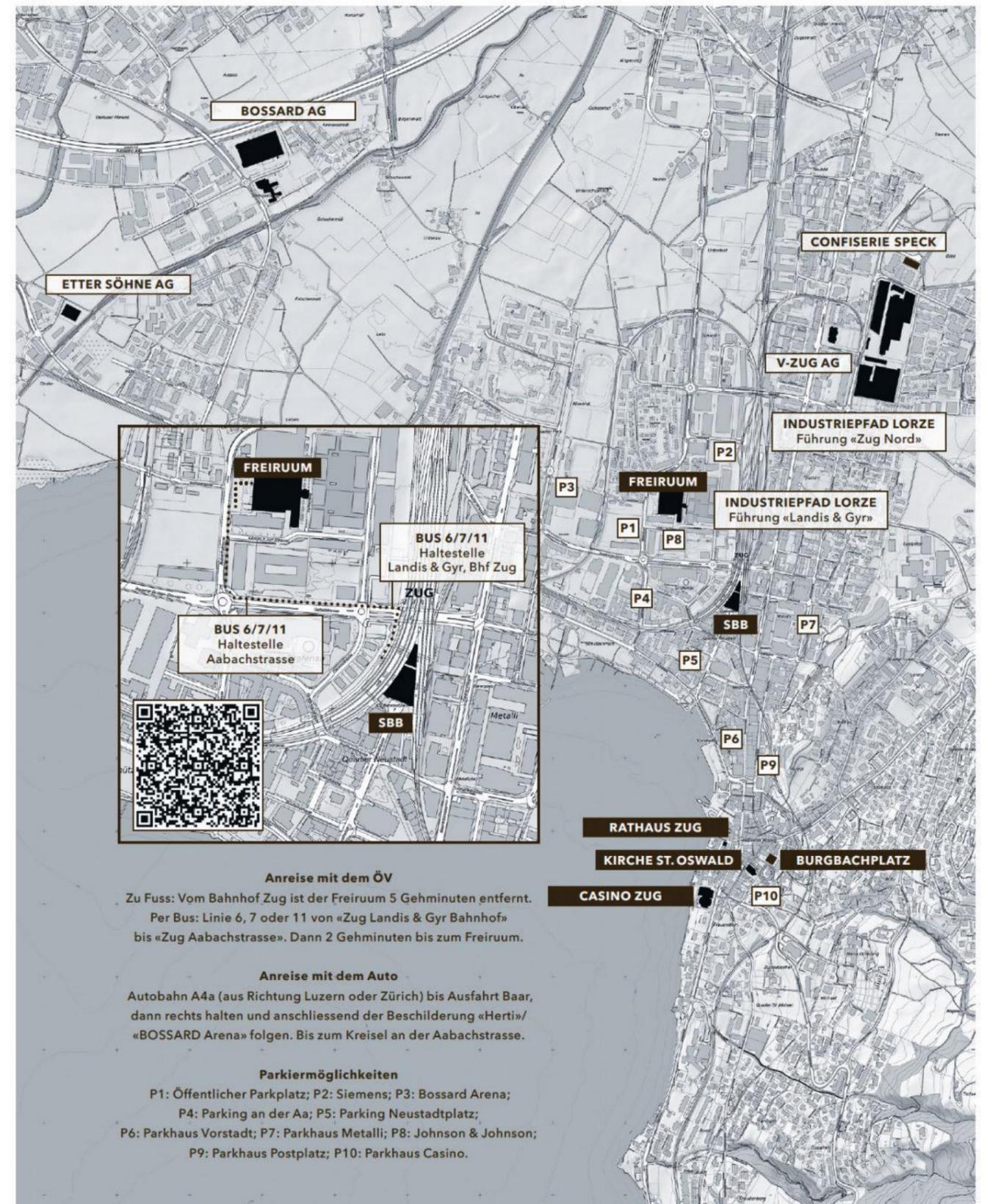
TRAKTANDEN

1. Begrüssung und Genehmigung Traktanden
2. Wahl der Stimmzählenden
3. Protokoll der 77. GV 2021
4. Jahresbericht 2021 und Info zur Verbandsreform
5. Jahresrechnung 2021, Revisionsbericht 2021, Décharge Vorstand
6. Budget 2023
7. Wahlen Vorstand (Ersatz- und Ergänzungswahlen)
 - a. Vertretung Kantonalverband Obwalden
Vorschlag Marcel Jöri
 - b. Kantonalverband Bern
Vorschlag: VBBG nominiert an der kantonalen HV am 7. Mai 2022
 - c. Vertretung Kanton Uri (neu)
Vorschlag Kurt Schuler, Präsident Korporation Uri
 - d. Vertretung Kantonalverband Nidwalden
(Beobachterstatus ohne Stimmrecht)
Vorschlag Iren Odermatt
8. Verabschiedung Rolf Dähler
9. Vorstellung GV 2023 in Aarau
10. Verschiedenes und Infos OK

Ansprache Nationalrat Gerhard Pfister

Organisatorische Mitteilungen / Apéro riche

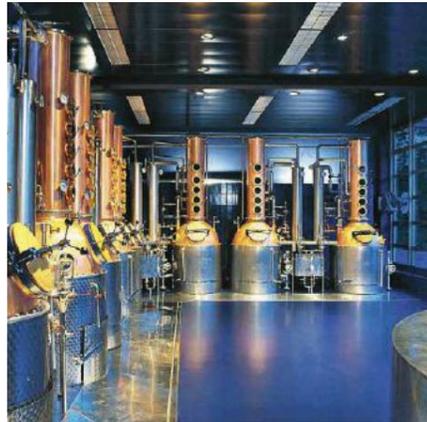
Orientierungsplan



Waschen, Brennen und Schrauben



Die 1913 gegründete «V-Zug AG» beschäftigt 2000 Mitarbeitende, weltweit stehen 3,6 Millionen Geräte in Betrieb.



Das Zuger Kirschwasser der 1870 gegründeten «Etter Söhne AG» ist auf 5 Kontinenten in 20 Ländern erhältlich.



2500 Mitarbeitende sind an 83 Standorten in 31 Ländern für das 1831 gegründete Handelsunternehmen «Bossard AG» tätig.



Die Zuger Kirschtorte der «Confiserie Speck» gehört zu den Erfolgsprodukten des 1895 gegründeten Familienunternehmens.



Der 1994 gegründete Verein «Industriepfad Lorze» setzt sich ein für die Vermittlung der Zuger Industriekultur.

V-ZUG AG

Im Herzen der Schweiz liegen die Wurzeln der 1913 gegründeten V-ZUG AG als Hersteller von qualitativ hochstehenden, innovativen Haushaltgeräten. «V» steht für die einstige Verzinkerei, «ZUG» für das Bekenntnis zur Region und zur Schweiz. Mit über 3,6 Millionen in Betrieb stehenden Geräten gilt die Firma als Schweizer Marktführerin. Das Unternehmen beschäftigt rund 2000 Mitarbeitende, verfügt schweizweit über zahlreiche ServiceCenter und Ausstellungsräume und betreibt Niederlassungen in Europa und in Übersee.

ETTER SÖHNE AG

«Eau de vie», also «Lebenswasser», war für die Familie Etter seit jeher Beruf und Berufung. Heute, in vierter Generation, ist ETTER eine der traditionsreichsten und modernsten Spezialitätenbrennereien Europas. Die 1870 gegründete Distillerie Etter hat für die hiesige Kirschenkultur eine grosse Bedeutung. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der landschaftstypischen Hochstamm-Kirschbäume und trägt den Namen Zug in die weite Welt hinaus. Zuger EtterKirsch ist heute auf 5 Kontinenten in 20 Ländern erhältlich.

BOSSARD AG

Als weltweit tätiges Handelsunternehmen beschafft und vertreibt die 1831 in Zug gegründete BOSSARD AG Verbindungselemente aller Art, mit einem Sortiment von über 1 Million Artikeln. Zudem bietet die Firma technische Beratung und komplette Warenbewirtschaftungs- und Logistikkösungen an. In Europa, Amerika und Asien zählt «SchrübeliBossard», wie er im Volksmund genannt wird, zu den marktführenden Branchen-Unternehmen. An 83 Standorten in 31 Ländern beschäftigt die Zuger Firma 2500 Mitarbeitende.

CONFISERIE SPECK

Die Kirschtorte ist ein echtes Stück Zuger Kulturgut und gehört zum «Kulinarischen Erbe der Schweiz». Die oft gestellte Frage, wer denn Zugs beste Kirschtorte herstellt, ist nicht zu beantworten. Die 1895 gegründete Confiserie SPECK, die als erfolgreiches Familienunternehmen in der 4. Generation geführt wird, stellt nicht nur Zuger Kirschtorten, sondern auch feine Kirschstängeli und andere Chriespezialitäten her. Das Unternehmen ist an sechs Standorten präsent und beschäftigt zurzeit 70 Mitarbeitende und 10 Lehrlinge.

INDUSTRIEPFAD LORZE

Ab 1850 ist Zug der am stärksten industrialisierte Kanton der Zentralschweiz. Der Verein «Industriepfad Lorze» wurde 1994 gegründet, um in der Öffentlichkeit das Verständnis für Industriekultur zu wecken. 70 Schautafeln entlang des Flusses Lorze erklären auf einer Länge von 30 Kilometern die Geschichte der gewerblichen Gütererzeugung. Zudem betreibt der IPL auch einen Industriepfad Stadt Zug sowie ein Schaulager im Depot für Technikgeschichte in Neuheim, das Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte des Kantons bietet. 

Die Bürgergemeinden und Korporationen im Kanton Zug

Der Kanton Zug weist im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen heute noch eine Vielfalt von Gemeindeformen auf. Neben den 11 Einwohnergemeinden gibt es 11 Bürgergemeinden und 10 Korporationen. Die Bürgergemeinden bilden den Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug. Die Korporationen sind nicht in einem Verband organisiert.

→ Josef Staub, Daniel Schwerzmann

Die Bürgergemeinden

Jede der 11 Gemeinden im Kanton Zug besteht aus einer Einwohner- und einer Bürgergemeinde. Zur Bürgergemeinde gehören alle Gemeindegewohnerinnen und -bürger, die im Kanton Zug wohnen. Die Erteilung des Gemeindegewohnenrechtes – zusammen mit den Bürgerrechten des Kantons und der Eidgenossenschaft – und die Pflege der Heimatverbundenheit sind wichtige Aufgaben der Bürgergemeinden.

Im Jahr 2024 werden die Bürgergemeinden ihr 150-jähriges Bestehen in der heutigen Form feiern können. Sie wurden 1874 anlässlich der Aufteilung der Einheitsgemeinde als selbstständiges Gemeinwesen gebildet.

Aufgaben der Bürgergemeinden

Die Aufgaben der Bürgergemeinden des Kantons Zug lassen sich in vier Hauptkategorien einteilen. Das Bürgerrecht und die Erteilung desselben ist die zentrale Aufgabe der Bürgergemeinden. Die Bürgerräte nehmen diese Aufgabe mit Unterstützung der Bürgerkanzleien selber wahr und es existieren keine zusätzlichen Einbürgerungskommissionen. Sie erteilen

das Gemeindegewohnenrecht zusammen mit dem Kantons- und dem Schweizer Bürgerrecht an Ausländerinnen und Ausländer. Sie sind auch für die Erteilung des Gemeindegewohnenrechtes an Schweizerinnen und Schweizer und des Ehrenbürgerrechtes zuständig.

Zusätzlich zu erwähnen sind hier etwa die Betreuung des Sozialwesens für die in der Gemeinde wohnhaften Gemeindegewohnen. Dazu kommen die Verwaltung des Bürgergutes (Seniorenzentren, Rathäuser, Wohnungen etc.) sowie die Pflege und Förderung der Heimatverbundenheit. Letzteres zeigt sich in langjährigen Bräuchen und Volksveranstaltungen. Daneben gehen die Bürgergemeinden noch weiteren kulturellen und sozialen Tätigkeitsfeldern nach. So fördern sie etwa Kultur und Brauchtum, stellen zahlbaren Wohnraum zur Verfügung oder unterstützen unter anderem soziale Institutionen und kulturelle Anlässe.

Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug

Um Ihre Interessen besser vertreten zu können haben die Bürgergemeinden im Jahr 1978 einen Verband gegründet. Die Aufgaben des Verbandes

umfassen einerseits die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den zugerschen Bürgergemeinden sowie die Wahrung der Interessen der Bürgergemeinden in der Öffentlichkeit sowie gegenüber Behörden und Ämtern. Die Beteiligung an kantonalen Vernehmlassungen zu politischen Geschäften ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe des Verbandes.

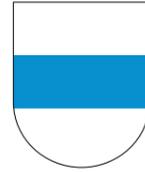
Funktionsweise des Verbandes

Der Verband arbeitet mit sehr geringen, fixen Ressourcen. Im Jahr 2014 wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet. Diese ist bei der Bürgerkanzlei der Stadt Zug angesiedelt und unterstützt den Vorstand administrativ und dient als Anlauf- und Koordinationsstelle. Weitere Ressourcen werden bei Bedarf durch den Beizug von Experten aus allen Bürgerräten geschaffen. So werden auch die Antworten zu Vernehmlassungen des Kantons erarbeitet. Dafür ist der Verband auf die aktive Mitarbeit aller Mitglieder angewiesen. So wird auch die Kompetenz und Professionalität im Verband sichergestellt. Zusammen mit dem Bürgerrechtsdienst des Kantons wird jährlich eine Weiterbildungsveranstaltung im Bürgerrechtswesen organisiert. →



64 %

Den Korporationen gehören 64 % der Waldflächen im Kanton Zug.



Die Bürgergemeinden und Korporationen im Kanton Zug

Bürgergemeinden

- _ Anzahl: 11
- _ Kantonsverfassung § 71
- _ Gemeindegesetz §1 und § 119 ff
- _ Sie haben Steuerhoheit
- _ Aufgaben gemäss Gesetz: Erteilung des Gemeindebürgerrechtes, Sozialwesen für die in ihrem Heimatort wohnenden Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung des Bürgergutes, Förderung der Heimatverbundenheit.

Korporationen

- _ Anzahl: 10
- _ Kantonsverfassung § 73
- _ Gemeindegesetz §1 und 136 ff
- _ Sie sind steuerpflichtig
- _ Aufgaben gemäss Gesetz: Verwaltung des Korporationsgutes



→ Mitgliedschaft im SVBK

Seit Januar 2015 ist der Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug Mitglied des SVBK. Er ist damit als Kantonalverband das jüngste Mitglied. Zuvor waren einzelne Bürgergemeinden Einzelmitglieder des SVBK.

Viele Fragestellungen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktpflege, Interessenvertretung, Austausch von Wissen und Erfahrungen, Erhebung von statistischen Daten, etc. sind im kantonalen wie im schweizerischen Verband die gleichen. So können der SVBK und der Zuger Verband voneinander profitieren. Einerseits ergab sich durch den Beitritt ein direkter Kommunikationskanal zum Bund, unsere Interessen werden auf eidgenössischer Stufe unterstützt, und es erfolgt ein stetiger Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern. Daraus können Lösungsmodelle oder -ansätze adaptiert oder übernommen werden.

Das Mitwirken im SVBK ist auch ein wichtiger Beitrag, um in der Vielfalt die Einheit zu bewahren. Wir tragen zur Vielfalt bei und helfen durch unser Mittun in der Konsensfindung die Einheit zu bewahren. In der Schweiz sind wir erfahren und stark,

in der Vielfalt die Einheit zu bewahren, aber das braucht immer wieder Anstrengungen und das aktive Mitmachen von vielen.

SVBK GV in Zug

Für die Organisation der GV des SVBK am 20. und 21. Mai 2022 in Zug hat der Verband der Bürgergemeinden des Kantons Zug die Führung übernommen und ein OK unter der Leitung des Vize-Bürgerpräsidenten der Stadt Zug, Markus Wetter, gebildet. Im OK sind die Korporationen durch den Korporationsschreiber der Stadt Zug, Daniel Schwerzmann, vertreten und das OK erlebt eine gute Zusammenarbeit der Bürgergemeinden und Korporationen.

Die Korporationen

Juristisch gesehen sind die Zuger Korporationen öffentlich-rechtliche Körperschaften kantonalen Rechts. Sie erhalten und verwalten ihr Vermögen. Interessant ist, dass die Korporationen die einzigen öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen mit Steuerpflicht sind. Alle anderen verfügen über eine Steuerhoheit. Offenbar schätzten die Gesetzgeber die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Korporationen

schon jeher als positiver als diejenigen der übrigen Gemeinwesen ein. Im Sinne eines innerbehördlichen Finanzausgleichs ist wohl auch die Tatsache zu werten, dass die Korporationen als einzige juristische Personen auch Bürgersteuern bezahlen müssen.

Die Ausdehnung der Korporationsgüter ist andererseits nicht zwingend auf eine politische Gemeinde beschränkt und kann sich auf mehrere Gemeinden, ja sogar Kantone erstrecken. Eine weitere Eigenart ist, dass auf einem Gemeindegebiet mehrere Korporationen, im Falle von Baar, sogar 5 Korporationen existieren können. Auf der Gegenseite gibt es nicht in allen Gemeinden Korporationen.

Aufgaben der Korporationen

Die genauen Aufgaben sind in den Statuten der einzelnen Korporationen festgehalten. Auf Grund der Gemeindeautonomie können sie sich auch Aufgaben, die keinem anderen Gemeinwesen ausschliesslich zugewiesen sind, selber auferlegen.

Die Erhaltung, Nutzung, Verwaltung und Förderung des Korporationsgutes sind die zentralen Aufgaben aller Korporationen. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Zweck in

der Regel in dem Sinne ergänzt, dass die Korporationen auch gemeinnützige, wohltätige und kulturelle Aufgaben erfüllen können.

Die Bewirtschaftung und Nutzung von Allmenden und Wäldern gehört seit jeher zu den ureigensten Aufgaben der Korporationen. Das gleiche gilt auch für die Fischereirechte an bestimmten Orten.

Nebst diesen Kernaufgaben sorgen gewisse Korporationen seit langer Zeit auch für die Wasserversorgung. Ein zweckmässiges Wasserregime auch von dezentralen Gebieten war und ist sehr wichtig für die Bewirtschaftung der korporations-eigenen Güter.

Auf Grund des zunehmenden Siedlungsdruckes in unserer Region und der damit einhergehenden mindestens teilweisen Einzonung von ehemaligem Allmendland, investierten einige Korporationen in eigene Immobilien und / oder gaben entsprechendes Land - teilweise im Baurecht - für die entsprechende Nutzung (Wohn- und Gewerbebezonen) frei. Die daraus gewonnenen Erträge sind heute sehr willkommen, fallweise sogar überlebensnotwendig, nachdem die Erträge

aus den traditionellen Aufgaben, der Land- und Forstwirtschaft, ihre Aufwändungen seit längerer Zeit nicht mehr vollständig zu decken vermögen.

Ein weiteres, sehr zukunftssträchtiges Gebiet ist die Energielieferung mit dem Rohstoff Holz. Die Korporation Zug erstellte bereits anfangs der 80er Jahre, die heute noch grösste Holz-schnitzelheizung im Kanton. In den vergangenen Jahren investierten auch die Korporationen Baar-Dorf, Ober- und Unterägeri sowie Walchwil in bedeutende Holz-schnitzelheizungen. Die Korporation Hünenberg hat sich an einem Biomasse-Heizkraftwerk beteiligt. Nachdem die Preise der fossilen Brennstoffe in der Vergangenheit stark angestiegen sind, wird eine Energielieferung mit Holz auch wirtschaftlich interessant. Trotzdem kann die Energielieferung nur eine ergänzende Aufgabe, auf Grund der beschränkten Verfügbarkeit von Energieholz, der Korporationen darstellen.

Zusammenarbeit der Korporationen und Mitgliedschaft im SVBK

Der Aufbau und die Rechtsnatur dieser Korporationen sind nicht einheitlich, sondern weichen auf Grund de-

ren rechtshistorischer Entwicklungen voneinander ab. Hauptsächlich muss zwischen Personal- und Realkorporationen unterschieden werden.

Dies dürfte, nebst der unterschiedlichen Grösse und den teilweise unterschiedlichen Aufgaben, auch ein Grund sein, weshalb die Korporationen im Kanton Zug traditionell nicht in einem Verband organisiert sind. Sie treffen sich nur in losen Intervallen auf Präsidenten- und Schreiberebene. Auch aufgrund der vielschichtigen Aufgaben waren bis vor kurzem nur die grösseren Korporationen Mitglieder im SVBK. Die Korporation Zug hat bereits 1967 und 1987 massgeblich an der Organisation der jeweiligen GV des SVBK im Kanton Zug mitgewirkt. In der jüngeren Vergangenheit wurden weitere Korporationen Mitglied des SVBK.

Aktuell sind die Korporationen mit dem Korporationsschreiber der Stadt Zug im OK der GV des SVBK in Zug vertreten und viele Korporationen unterstützen die Durchführung der GV als Sponsorin.

Jahresbericht 2021

1 / MITGLIEDER

80

80 Einzelmitglieder

(13 Neumitglieder: Burgergemeinde Baltschieder, Brig, Leuk, Salgesch, Turtmann, Unterems, Visp, Bourgeoisie de Crans-Montana, Martigny, Maurice, Miège, Sierre, Troistorrent, 2 Austritte)

15

15 Kantonalverbände

2 / 77. GENERALVERSAMMLUNG VOM 3. SEPTEMBER 2021 IN LIESTAL

- Georges Schmid als Präsident bestätigt
- Wahl Thierry Steiert (Freiburg) und Doris Grüter-Weibel (Luzern) in den Vorstand
- Verabschiedung von Christa Rohrer (Obwalden), Antoinette de Weck (Freiburg), Tiziano Zanetti (Tessin)
- Verabschiedung Statutenrevision

3 / VORSTAND

Der Vorstand traf sich zu Sitzungen in Bern, Wil SG, Liestal und Porrentruy. Zusätzlich fanden verschiedene Sitzungen der «Zukunftsgruppe SVBK» statt.

- Nebst den ordentlichen Traktanden, wurden folgende Themen behandelt:
- Vorbereitung Statutenrevision
 - Verabschiedung neues CD
 - Verabschiedung Spesenreglement
 - Regelung Unterschriftsberechtigung (Kollektiv zu zweien)
 - Beitragsregelung für Neumitglieder
 - Aktienzeichnung Fagus AG
 - Parolenfassung zum CO₂-Gesetz
 - Vertretung verschiedener Vorstandsmitglieder an den kantonalen GVs

CO₂

Parolenfassung zum CO₂-Gesetz

4 / GESCHÄFTSSTELLE

- Leitung der Geschäftsstelle durch Elias Maier, wöchentliche bilaterale Sitzungen Präsident und Geschäftsführer
- Vorbereitung GV und GV-Geschäfte, Rechnungsführung
- Treffen, Austausch und Absprachen mit Partnerverbänden (Gemeindeverband, Städteverband, WaldSchweiz, Holzindustrie Schweiz, SAB)
- Spitzentreffen mit BAFU-Direktorin und Vizedirektor
- Auskünfte zu Bürgerrecht, Pachtrecht, bäuerliches Bodenrecht, Pflichtenhefte, Reglemente, Anstellungsfragen, öffentliche Beschaffung, HRM2, COVID-Bestimmungen (Urnenabstimmungen)
- Anlaufstelle für Kantonalverbände und Mitglieder
- Treffen mit Mitgliedern (Kantonalverband Nidwalden, Korporation Uri)
- Neumitglieder
- Mitarbeit beim «Commons»-Projekt der Universität Bern

5 / KOMMUNIKATION

- Umsetzung des Kommunikationskonzept
- Neugestaltens Verbandsorgan (Communis), erste Ausgabe im Dezember 2021 (Auflage 5 000 Exemplare)
- Newsletter
- Neues CD (Logo, Auftritt) SVBK
- Auftritt in den Sozialen Medien (Facebook, Twitter, LinkedIn)
- Webseite www.svbk.ch
- Wikipedia Eintrag



6 / INTERESSENVERTRETUNG

- Diverse Vernehmlassungsantworten (Anpassung OR: Fristverlängerung Mängelrüge, Biodiversitätsinitiative und Gegenvorschlag (Natur- und Heimatschutzgesetz)
- Umsetzung Lobbyingkonzept
- Vernehmlassungen (Gletscherinitiative (Gegenvorschlag), Revision Grundbuchverordnung, CO₂-Verordnung, Änderung des ZGB (Besitzschutz bei verbotener Eigenmacht an Grundstücken)
- Zusammenarbeit mit Partnerverbänden
- Stellungnahmen zu Händen der Parlamentarischen Gruppe
- Einführung des Politmonitoring Tools LARI

Protokoll

77. Generalversammlung

SVBK

3. September 2021

Ort: Kaserne, Kasernenstrasse 13, 4410 Liestal

Zeit: 14.30-16.00

Anwesende: 112 Teilnehmende (Stimmberechtigt: 18 Einzelmitglieder, 14 Kantonalverbände)

Vorsitz: Georges Schmid, Präsident SVBK

Simultanübersetzung: Isabelle Oppikofer (Dolmetscherin)

Protokoll: Geschäftsführer: Elias Maier

Georges Thüring, Präsident des Verbands Basellandschaftlicher Bürgergemeinden, begrüsst die Teilnehmenden zur 77. GV in Liestal. Er bedankt sich bei Trachtengruppe für die Darbietung und den Schweizer Psalm. Ebenfalls bedankt er sich beim OK, welches die GV in den letzten zwei Jahren vorbereitet hat, sowie bei allen Sponsoren, namentlich der Bürgergemeinde Liestal, der Baselbieter Kantonalbank, der Stadt Liestal und dem Verband der Baselbieter Bürgergemeinden. Aufgrund der Sponsorenbeiträge sowie einem Beitrag des SVBK wird auf eine Teilnahmegebühr verzichtet. Das anschliessende Apéro-riche ist offeriert.

Es folgen Grussworte von Landratspräsidentin Regula Steinemann, Regierungsratspräsident Thomas Weber und Stadträtin Regula Nebiker.

1. Begrüssung und Genehmigung der Traktandenliste

Georges Schmid begrüsst zum statutarischen Teil der 77. GV. Gemäss den

Statuten wurde die Einladung fristgerecht zugestellt. Es sind keine Anträge eingegangen.

Er bedankt sich bei der Simultanübersetzerin Isabelle Oppikofer. Der Dank gilt auch dem Kantonalverband Wallis und dem Forum interjurassien des bourgeoisies, welche die Kosten für die Simultanübersetzung übernehmen.

Erfreulich ist, dass die GV wieder physisch stattfinden kann. Jedoch sei die Teilnehmerzahl tiefer als sonst. Leider muss aufgrund der Pandemiesituation auf den gesellschaftlichen Teil und das zweitägiges Rahmenprogramm verzichtet werden.

2. Wahl der Stimmenzählenden

Beschluss

Martin Graf und Jacques Vuignier werden einstimmig als Stimmzähler gewählt.

3. Protokoll vom 5. Juni 2021

Georges Schmid

stellt das Protokoll

zur Diskussion. Er bedankt sich bei Jasmin Gerber, Bürgergemeinde Bern, für das Abfassen des Protokolls. Es wird keine Diskussion gewünscht.

Beschluss

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht 2020 und Informationen zur Verbandsreform

Georges Schmid präsentiert den Jahresbericht 2020 und informiert zu den umgesetzten und geplanten Massnahmen der Verbandsreform. Dazu gehören unter anderem auch die totalrevidierten Statuten, welche unter Punkt 7 der Traktandenliste behandelt werden.

a) Geschäftsstelle:

Nach unvorbereitetem Abgang von Andreas Hubacher konnte mit der Bürgergemeinde Bern eine neue Geschäftsstelle eingesetzt werden. Am 1. Juni 2020 hat der Geschäftsführer Elias Maier seine Arbeit aufgenom-

men und die geplanten Massnahmen an die Hand genommen.

b) Interessenvertretung

Zu den Massnahmen gehört die *Interessenvertretung*. Hierzu wurde ein Lobbying Konzept verabschiedet. Die einzelnen Massnahmen werden nun laufend umgesetzt. Zudem besteht eine parlamentarische Gruppe, welche von den beiden Co-Präsidenten Nationalrat Thomas de Courten (Vorstandsmitglied) und Ständerat Erich Ettlín geleitet wird. Ferner nimmt der Verband auch bei Vernehmlassungen immer dann Stellung, wenn die Mitglieder direkt oder indirekt betroffen sind.

c) Zusammenarbeit mit Partnerverbänden

Für die Umsetzung der Ziele werden auch Allianzen und die Zusammenarbeit gesucht. Dazu gehören der Schweizerische Gemeindeverband, der Städteverband, die SAB und die Holzindustrie Schweiz.

d) Kommunikation

Die Kommunikation nach innen als auch gegen aussen soll gestärkt werden. Davon zeugen auch der neue Auftritt und das neue Logo. Für die weiteren Kommunikationsmassnahmen wurde vom Vorstand ein Kommunikationskonzept verabschiedet. Neu ist der Verband auch in den Sozialen Medien vertreten, es erscheint ein Newsletter. Ein neugestaltetes Verbandsmagazin soll Ende Jahr zum ersten Mal erscheinen.

e) Vorstandssitzungen

Die Vorstandssitzungen wurden wiederum dezentral in Sarnen, Bern und Muri durchgeführt. Dabei durfte auf die aktive und engagierte Mitarbeit der Vorstandsmitglieder gezählt werden.

Beschluss

Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt

5. Jahresrechnung 2019/2020, Bericht Revisionsstelle 2019/2020 und Décharge Vorstand

Elias Maier präsentiert die Jahresrechnungen 2019/2020. Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 7627, die Jahresrechnung 2020 mit einem Gewinn von CHF 5383.55 ab. Für die Jahresrechnung 2020 ist zudem eine

Rückstellung in der Höhe von 50140 vorgesehen. Diese Einlage kann aufgrund der tiefen Ausgaben im Verbandsjahr getätigt werden (Geschäftsstelle erst ab dem 1. Juni 2020 wieder besetzt, Verbandsorgan vorübergehend ausgesetzt ist). Mehrkosten gab es einzig für die pandemiebedingt abgesagte GV in Solothurn.

Walter Heuberger stellt die Revisionsberichte zu den Jahren 2019 und 2020 vor. Zusammen mit Damian In-Albon hat er die Belge und Unterlagen geprüft. Bilanzen und Erfolgsrechnung stimmen überein. Die Revisoren empfehlen die vorliegenden Jahresrechnung zur Genehmigung und empfehlen die Décharge.

Beschluss

Die beiden Jahresrechnungen werden einstimmig bei einer Enthaltung angenommen und die Décharge wird erteilt

6. Budget 2021/2022

Elias Maier präsentiert die Budgets 2022/2023. Für das Verbandsjahr 2021 sowie 2022. Die geplanten Mehrkosten sollen deshalb mit der Auflösung der Rückstellungen kompensiert werden. Dank der Mitgliederwerbung sind Mehreinnahmen bei den Einzelmitgliedern vorgesehen. Für das Budget 2021 ist ein Fehlbetrag von CHF 3690.- und für das Budget 2022 ein Fehlbetrag von CHF 450.- vorgesehen.

Beschluss

Die beiden Budgets werden einstimmig bei einer Enthaltung angenommen.

7. Statutenrevision

Georges Schmid stellt die Statuten zur Diskussion. Der Entwurf findet sich auf den Seiten 18-22 des Jahresberichtes. Die Statuten wurden seit 18 Jahre nicht mehr überarbeitet.

Deshalb ist es an der Zeit, die Statuten den neuen Verbandsstrukturen anzupassen. Der Entwurf der Statutenrevision wurde zusammen mit einer Arbeitsgruppe, intensiven Diskussionen im Vorstand sowie einem Vernehmlassungsverfahren bei den Kantonalverbänden erarbeitet. Die Änderungen werden blockweise vorgestellt.

Dabei geht es namentlich um folgende Punkte: Neuaufstellung des Verbandes, neu Gliederung der Mit-

gliederstruktur, Aufgabenzuteilung für die Geschäftsstelle, Kompetenzen und Befugnisse der Präsidentenkonferenz, die Gewichtung der Stimmen der Kantonalverbände nicht mehr anhand der Grösse und finanziellen Leistung und allgemein redaktionelle und präzisere Formulierungen.

Keine Fragen oder Anträge

Beschluss

Der vorliegende Statutenentwurf wird einstimmig genehmigt und tritt ab sofort in Kraft.

8. Gesamterneuerungswahlen (2021-2025)

a) Wiederwahlen Vorstandsmitglieder

Georges Schmid erläutert, dass sich von den bisherigen Vorstandsmitgliedern folgende Personen zur Wiederwahl stellen:

Thomas de Courten, Rolf Dähler, Sandro Forster, Norbert Hodel, Daniel Müller, Luca Pellanda, Josef Staub, Fredi Stocker, Milly Stöckli-Ammann und Gaspard Studer

b) Neuwahlen Vorstandsmitglieder

Vorschlag Freiburg: Thierry Steiert
Vorschlag Luzern: Doris Grüter-Weibel
Obwalden bleibt vakant

Antoinette de Weck stellt Thierry Steiert kurz vor. Thierry Steiert ist Rechtsanwalt und seit 2020 Stadtammann in Freiburg. Seit 2016 war er im Gemeinderat. Dank seiner Zweisprachigkeit und seiner grossen Erfahrung sei er eine grosse Bereicherung für den Verband.

Wahl

Thierry Steiert wird einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt. **Thierry Steiert** bedankt sich für das Vertrauen und freut sich auf die Zusammenarbeit im Vorstand.

Ludwig Peyer, Präsident des Verbandes der Luzerner Korporationen VLK, stellt Doris Grüter-Weibel vor. Nachdem Dino Schniepper verstorben ist, war der Luzerner Sitz im Vorstand vakant. Auf mehrfache Nachfragen hin, freut sich der Verband, wieder im nationalen Vorstand vertreten zu sein. Der VLK schlägt Doris Grüter-Weibel zur Wahl vor. Sie führt die Geschäftsstelle des Verbandes und ist gleichzeitig Vorstandsmitglied. →

→ **Wahl**

Doris Grüter-Weibel wird einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt. **Doris Grüter-Weibel** bedankt sich für Vertrauen und freut sich, auf Zusammenarbeit, das Mitdenken und Mitentscheiden. Die Luzerner Lücke wird nun wieder geschlossen.

9. Wahl Präsident

Sergio Wyniger orientiert, dass der Vorstand des SVBK, Georges Schmid einstimmig zur Wahl als Präsident vorschlägt. Georges Schmid habe gezeigt, dass er den Verband auch in schwierigen Zeiten souverän geführt hat und die Reformschritte eingeleitet hat. Es sind keine weiteren Kandidaturen eingegangen.

Wahl

Georges Schmid wird einstimmig als Präsident für die Legislatur 2021-2025 gewählt

10. Wahl Revisionsstelle (2021-2025)

Georges Schmid informiert, dass sich die beiden Revisoren Walter Heuberger und Damian In-Albon erneut zur Wahl stellen.

Wahl

Walter Heuberger und Damian In-Albon werden einstimmig für eine weitere Legislatur gewählt.

11. Information Spesenreglement

Georges Schmid orientiert, dass der Vorstand ein Spesenreglement erlassen hat. Damit seien die Spesen, Sitzungsgelder und Reiseentschädi-

gungen klar geregelt. Ebenfalls neu geregelt ist die Präsidentschädigung.

Beschluss

Kenntnisnahme

12. Verabschiedung Vorstandsmitglieder

Georges Schmid verabschiedet Antoinette de Weck, Christa Roher und Tiziano Zanetti und dankt ihnen herzlich für die wichtige und langjährige Mitarbeit im Vorstand. Als ein kleines Zeichen der Anerkennung wird ihnen ein Präsent überreicht.

13. Vorstellung OK Zug und Festlegung GV 2022

Josef Staub, Vorstandsmitglied und Mitglied des OKs, stellt die GV vom 20. - 21. Mai 2022 in Zug vor. Der Verband der Zuger Bürgergemeinden sowie die 10 Korporationen laden herzlich zur nächsten GV in Zug ein. Dabei lautet das Motto: Tradition trifft auf Internationalität. Dabei soll Tradition auf Internationalität treffen. Der Durchführungsort wird in einem kurzen Film vorgestellt.

14. Verschiedenes

Basel-Land Tourismus präsentiert einen Vorstellungsfilm zum Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest ESAF, welches 2022 in Pratteln stattfindet.

Anstelle eines Rahmenprogramms lädt das OK zu einem anschliessenden Apéro riche ein. 

GV-Geschäft: Traktandum 7; Ersatz- und Ergänzungswahlen Vorstand 2022-2025**a) Kantonalverband Obwalden (vakant)**

Marcel Jöri-Wallimann

Jahrgang: 1954

Wohnort: Alpnach

Beruf: Projektleiter

Weitere Ämter: Kantonsrat Obwalden (Fraktionspräsident Mitte)

Zuvor: 15 Jahre Präsident Korporation Alpnach, 8 Jahre Präsident Verband Obw. Bürgergemeinden, Korporationen

b) Kantonalverband Bern, Nachfolge

Rolf Dähler

Wahlvorschlag wird an der HV des VBBG vom 7. Mai 2022 nominiert

Ergänzungswahlen Uri und Nidwalden**c) Vertretung Kanton Uri**

Kurt Schuler

Jahrgang: 1972

Wohnort: Altdorf

Präsident Korporation Uri

d) Kantonalverband Nidwalden (Beobachterstatus ohne Stimmrecht)

Iren Odermatt Eggerschwiler

Jahrgang: 1971

Wohnort: Dallenwil

Beruf: Familienfrau / Kaufm. Angestellte

Weitere Ämter: Uertevögtin Dallenwil, Landrätin Kanton Nidwalden 

News

aus den Bürgergemeinden und Korporationen

Die Bürgergemeinden und Korporationen sind enorm vielfältig und engagieren sich zum Wohl der Allgemeinheit. Entsprechend spannend sind auch die Projekte, welche sie verfolgen. Stellvertretend stellen wir in dieser Rubrik einige davon vor.

**_Unterstützung der Bürgergemeinde Burgdorf**

Angesichts der humanitären Katastrophe hat die Bürgergemeinde Burgdorf dem Schweizerischen Roten Kreuz 20 000 Franken für die Hilfe in der Ukraine gespendet.



UKRAINE HILFE
Bern

Weitere
Informationen

www.ukraine-hilfe-bern.ch

1. Grosszügige Ukraine Hilfe der Bürgergemeinde Basel und der Bürgergemeinde Bern**_Bürgergemeinde Basel stellt Wohnraum zur Verfügung**

Die Bürgergemeinde Basel setzt sich für Wohnraum für Mütter mit Kindern, für ältere Menschen und für einzelne Geflüchtete aus der Ukraine ein. Dafür stellt die Bürgergemeinde 60 Plätze sowie Wohnungen in verschiedenen Stadtquartieren zur Verfügung. Das Bürgerspital der Bürgergemeinde Basel BSB prüft zudem, ob es als soziales Unternehmen im Bereich der Pflege und Betreuung mittelfristig auch Arbeitsstellen für Flüchtlinge anbieten kann. Rasche und unkomplizierte Hilfe zu leisten, sei eine Herzensangelegenheit, so die BSB. Als Betreiberin von Kitas in Basel klärt sie mit dem Bürgerlichen Waisenhaus ab, welche Angebote für ukrainische Familien Sinn machen. Zudem denken die pädagogischen Fachleute im Waisenhaus über Möglichkeiten zur Unterstützung von minderjährigen Geflüchteten nach.

_Bürgergemeinde Bern spendet Beiträge ans Schweizerische Rote Kreuz und an den Verein Ukraine Hilfe Bern

Die Bürgergemeinde Bern verdoppelt die Spende aus den Ticketeinnahmen des Benefizkonzerts im Casino Bern für die humanitäre Hilfe an die Ukraine mit einem Betrag von 133 000 Franken. Sie kommt der Ukraine-Hilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes zu Gute. Gleichzeitig unterstützt sie mit 150 000 Franken den Verein «Ukraine-Hilfe Bern», welcher den Geflüchteten aus der Ukraine eine gewisse Normalität in ihrem Alltag ermöglicht und sie in ihrer neuen Umgebung unterstützen soll. →

2326 MWh

... klimaneutrale Wärme wurde an die Kunden geliefert (entspricht ca. 230 000 Liter Öl)



„Korporation Weggis prüft Windräder auf der Rigi

Bereits heute versorgt die Korporation Weggis rund 4% der Gemeinde mit erneuerbarer Heizenergie: zum einen mit Holzschnitzel aus dem Korporationswald oder mit Wärmepumpenenergie aus dem Vierwaldstättersee. 2021 wurden 2'326 MWh Wärme an die Kunden geliefert, was einem Verbrauch von ca. 230 000 Litern Heizöl entspricht. Doch die Wärmepumpen benötigen viel Strom, welcher nun ebenfalls erneuerbar hergestellt werden soll. Nebst Photovoltaik-Anlagen auf eigenen Liegenschaften sind auch Windräder auf der Rigi in Abklärung.

„Bürgergemeinde Olten bleibt eigenständig

Oltens Bürgerinnen und Bürger sprachen sich an der sehr gut besuchten Versammlung deutlich gegen einen Vorstoss für Fusionsgespräche mit der Einwohnergemeinde Olten aus. Die Bürgergemeinde mit über 7000 Bürgerinnen und Bürger, wovon ca. 1700 in Olten wohnhaft sind, bleibt damit weiterhin eigenständig.



„Auszeichnung «Gute Bauten Graubünden» 2021 für Bürgergemeinde Chur

Bereits zum sechsten Mal seit 1987 wurde die Auszeichnung «Gute Bauten Graubünden» verliehen (www.gute-bautengraubunden.ch). Sie ehrt die Bauherrschaften für vorbildliche baukulturelle Projekte. Aus den 82 eingereichten Projekten wurden sechs ausgezeichnet. Darunter ist auch die Wohnsiedlung «Vier Jahreszeiten» der Bürgergemeinde Chur mit insgesamt 96 Wohneinheiten. Die Siedlung wurde von den Architekten Bearth & Deplazes entworfen und brauchte ein besonderes raumplanerisches Verfahren, denn Gebäude von über 200 Meter Länge sind in der kommunalen Grundordnung eigentlich nicht vorgesehen. Der lange Riegel am Rande des Stadterweiterungsgebiets stellt eine Gegenthese zum modernen Städtebau der Nachkriegszeit dar und schliesst mit entschlossener Geste den Siedlungsraum ab – ähnlich einer Stadtmauer.

„Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg soll mit Bürgerholz heizen und bauen

Die beiden Bürgergemeinden von Lohn und Ammannsegg im Kanton Solothurn haben dem Gemeinderat eine Petition mit über 300 Unterschriften überreicht. Die Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg soll bei den geplanten zukünftigen Infrastrukturbauten CO₂-neutrales Holz aus den Waldungen der beiden Bürgergemeinden Lohn und Ammannsegg und der Region einsetzen und lokales Holz für die Wärmeerzeugung verwenden. Denn aus den 120 Hektaren Wald in der Gemeinde lassen sich jährlich 1200 Kubikmeter Holz ernten. Bei der Übergabe der Petition wurde vom Gemeindepräsident wie auch von einigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten bekannt gegeben, dass sie dem Begehren wohlwollend gegenüberstehen.

„Bürgergemeinde Aadorf sucht Investmentpartner

Altersgerechte Wohnungen plant die Bürgergemeinde Aadorf im Kanton Thurgau. Dafür hat sie bereits 1,8 Millionen Franken in den Grundstückskauf einer 3 600-Quadratmeter-Parzelle investiert. Nun sucht die Bürgergemeinde für den Bau einen Mitinvestor.

„Erfolgreiches finanzielles Jahr für die Korporation Kerns

Die Sportbahnen Melchsee-Frutt sowie die Kleinwasserkraftwerke trugen zu einem ausgezeichneten Ergebnis und Gewinn der Korporation Kerns bei. Der Jahresgewinn beträgt fast 1,7 Millionen Franken.



„Streit um Alphütten im Kanton St. Gallen

Im Kanton St. Gallen gibt es einen Streit darum, wem die rund 800 Alphütten gehören. Die rechtliche Sachlage ist klar: Die Gebäude gehören seit der Einführung des Zivilgesetzbuches demjenigen, welchem der Boden gehört. Dies sind im Falle der St. Galler Alpen die Alpkorporationen. Nun werden Lösungen zwischen den Älplern und den Korporationen gesucht. Eine Lösung wären Baurechtsverträge oder einzelne Verträge zwischen den Ortsgemeinden resp. Alp-Korporationen und den Älplern. Im Kanton Uri kennt man beispielsweise das Baurecht auf einer Allmend, und im Kanton Bern wird von überlieferten Baurechten ausgegangen, sofern sie im Grundbuch eingetragen sind.

Preisverleihungen verschiedener Bürger- und Bürgergemeinden

DIE GEWINNER DES KULTURFÖRDERPREISES 2021 DER BÜRGERGEMEINDE BURGDORF

Alle zwei Jahre vergibt die Bürgergemeinde Burgdorf den mit insgesamt 20 000 Franken dotierten Kulturförderpreis. Honoriert werden ausserordentliche Leistungen, Talente und Engagements. Der Förderpreis wird unter drei Künstlern aufgeteilt. Der in Burgdorf aufgewachsene Schlagzeuger und Komponist Philipp Leibundgut gewann den ersten Preis. Als Mitglied des Swiss Jazz Orchestra, des Shane Quartets und weiterer Bands absolvierte er bereits viele Auftritte im In- und Ausland. Weiter ausgezeichnet wurden der Künstler Benjamin Schwander sowie der Innenarchitekt und Gestalter Elia Schneider.

PREISE DER BÜRGERGEMEINDE BERN 2021

Die Bürgergemeinde Bern hat im Casino Bern ihre Preise verliehen. Mit insgesamt 140 000 Franken wurden die Kunstwerkstatt Waldau, die Heitere Fahne, IdéeSport sowie das Provisorium46 prämiert. Alle Institutionen haben in Bern auf dem Gebiet der Inklusion aussergewöhnliche Projekte in den Teilbereichen Kunst, Sport, Kulturbetrieb sowie Gastronomie zum Fliegen gebracht. Als Beispiel sei hier das Kollektiv FreiRaum in der «Heitere Fahne» in Wabern etwas ausführlicher erwähnt: Dieses hat sich mit seinem neuartigen Kultur- und Gastrobetrieb, bei welchem Inklusion einen grossen Stellenwert hat, weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Es bezweckt die Förderung und Vermittlung von Kultur und sozialem Engagement im Rahmen innovativer Veranstaltungsformen, etwa mit Einbezug von Menschen mit Beeinträchtigung. Die «Heitere Fahne», öffnete 2013 ihre Türen. Das Preisgeld von 50 000 Franken investiert das Kollektiv in die inklusive Betriebsgruppe.

BÜRGERBÜHNI: TALENTWETTBEWERB DER BÜRGERGEMEINDE LANGENTHAL IM OLDCAPITOL

Die Bürgergemeinde Langenthal setzt sich seit eh und je für die Kulturlandschaft von Langenthal ein. Ab diesem Jahr geht sie zusammen mit dem Kulturlokal OldCapitol einen Schritt weiter. Die BürgerBühni bietet Künstlerinnen und Künstlern sowie Künstlergruppen die Möglichkeit ihr Können in Form eines Talentwettbewerbs unter Beweis zu stellen und sich einem breiten Publikum zu präsentieren.

SPORTFÖRDERPREIS DER BÜRGERGEMEINDE BURGDORF

Die Jury der Sportkommission hat anlässlich der Burgdorfer Sportnacht 2022 den Sportförderpreis in der Höhe von CHF 10 000 für die junge Radrennfahrerin Jasmin Liechti und den Tennisclub Burgdorf verliehen.



Steht am Anfang einer aussichtsreichen Karriere: die 20-jährige Radrennfahrerin Jasmin Liechti.

Fusion der Forstbetriebe im Berner Oberland

Ab 2024 fusionieren die Forstbetriebe der Bürgergemeinden Thun, Steffisburg und Heimberg sowie der Einwohnergemeinde Steffisburg zu einer gemeinnützigen AG. Ziel der Fusion ist ein kostendeckender Forstbetrieb. Dies soll mit der Bündelung der Kräfte bei der Planung, der Waldpflege, dem Holzschlag, dem Holzverkauf sowie Einsparungen bei der Administration geschehen. Die vier Waldbesitzer organisierten in der Vergangenheit bereits gemeinsam den öffentlichen Waldtag.



Bürgergemeinde Luterbach sucht nach Baumpatinnen und -paten

Der Wald gerät immer weiter in Bedrängnis. Die Bürgergemeinde Luterbach im Kanton Solothurn reagiert nun und will mit einer kreativen Idee die Bevölkerung zur Mithilfe bewegen. Die anhaltende Trockenheit und der damit verbundene Anstieg an Schadholz führen dazu, dass einige der bekannten Bäume nach und nach aus den Wäldern verschwinden. Dies ist auch der Bürgergemeinde Luterbach bewusst. Die künftigen Paten können sich aus dem Katalog, den die Bürgergemeinde vorgibt, einen Baum aussuchen. Dieser wird dann unter Aufsicht des Försters an einer geeigneten Stelle gepflanzt.

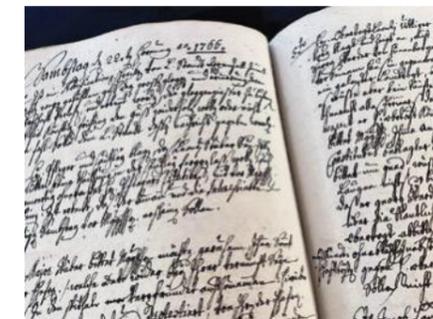


«Queer» ist die beste naturwissenschaftliche Ausstellung 2021

Die Sonderausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» des Naturhistorischen Museums, eine Institution der Bürgergemeinde Bern, wird mit dem Prix Expo 2021 ausgezeichnet. Wie die Ausstellung ein sensibles und gesellschaftlich äusserst relevantes Thema umfangreich, informativ, vielfältig und feinfühlig in eine starke und mutige Szenografie setzt, überzeugte die Jury des Prix Expo. Ausserdem gefiel der Einbezug verschiedenster Menschen und deren Erleben, heisst es in der Begründung weiter. Die Ausstellung wurde derweil verlängert und bleibt noch bis im März 2023 geöffnet. mutige Szenografie setzt, und dies mit Einbezug ganz verschiedener Menschen und deren Erleben, überzeugte die Jury des Prix Expo. Die Ausstellung wurde verlängert und bleibt noch bis im März 2023 geöffnet.

82 000

Hierfür werden über 82 000 Protokolleinträge sowie 17 500 Seiten handschriftliche Protokollbände zugänglich gemacht.



Historische Aufarbeitung der Archive in Zug und Brienz

Die Bürgergemeinde Zug stellt mit der Webseite zuger-gschicht.ch eine Internetplattform zur Verfügung, welche einen Beitrag zur Förderung zur Heimatverbundenheit und zur künftigen zugerischen Geschichtsforschung leistet. Hierfür werden über 82 000 Protokolleinträge sowie 17 500 Seiten handschriftliche Protokollbände, Hefte und Einzelblätter aus Zuger Rats- und Gemeindeprotokollen, die in die Zeit zwischen 1471 und 1798 zurückreichen, zugänglich gemacht. Die Arbeiten für die Auswertung und Aufarbeitung dauerte über 30 Jahre.

Auch die Bürgergemeinde Brienz arbeitet die Dorfgeschichte neu auf und stellt sie auf der Webseite brienz-dorfgeschichte.ch zur Verfügung. Über 5000 Fotos sind im Rahmen des Projekts mittlerweile digitalisiert. Es sind überwiegend Schwarzweissbilder, allesamt von Brienz: historische Ansichtskarten, Dorforiginalen, Bilder vom Lawinenwinter 1999, Klassen- und Familienfotos oder das noch kaum besiedelte Dorf.



_ Pilatus plant neue Halle in Buochs

Die Pilatus Flugzeugwerke AG plant ein neues Gebäude. Der Holzskelettbau mit einer Länge von 145 Metern, einer Breite von 55 Metern und einer Höhe von 18 Metern soll rund 200 neue Arbeitsplätze für den Flugzeugunterhalt schaffen. Hierfür hat die Genossenschaftskorporation Buochs einen Kredit von 1,285 Mio. Franken für den Rückbau der bestehenden Infrastruktur gesprochen. Diese Kosten werden bei der Erschliessung durch den Baurechtsnehmer wieder zurückbezahlt. Die Genossenbürger stimmten zudem einstimmig einem neuen 50 Jahre dauernden Baurecht für die rund 15 300 Quadratmeter Land zu.



_Korporation Uri: Vereidigung der Hirtinnen und Hirte 2022

Am Sonntag, 24. April 2022, wurden die neu gewählten Alp-, Stafel- und Hirtevögte, Hirtinnen, Hirten und Hirteknecchte vereidigt. Mit dem Schwur geloben sie, ihren Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen nachzukommen.

_#ybaslere: Discount-Einbürgerungen für junge Erwachsene zwischen 19 und 25, Bürgergemeinde Riehen

Nachdem die Bürgergemeinde Basel bereits seit November jungen Schweizerinnen und Schweizern die Einbürgerung vergünstigt ermöglicht, zieht Riehen im Jubiläumsjahr nach. Viele wohnen und leben seit ihrer Geburt in der Region, sind aber auf dem Papier keine Basler. Deshalb ist die Aktion #ybaslere entstanden. Für junge Erwachsene vom 19. bis und mit dem 25. Lebensjahr kostet diese Einbürgerung aktuell nur 100 statt 200 Franken. In Riehen wurden alle anderen Einbürgerungen nun von 900 auf 500 Franken gesenkt. Ziel der Aktion ist es, zusätzliche Personen für die Bürgergemeinden zu gewinnen, welche sich dann auch politisch engagieren oder allenfalls einer Zunft beitreten. In Riehen wurden mit der Aktion bereits sechs neue Gesuche eingereicht.



_Grossbrand in Solothurn: Pflegeheim der Bürgergemeinde Solothurn zerstört

Ein Feuer hat Anfang März das Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus der Bürgergemeinde Solothurn in der Altstadt zerstört. Zum Glück sind keine Menschen zu Schaden gekommen. Der Präsident der Bürgergemeinde und Vizepräsident des SVBK, Sergio Wyniger, berichtete den Medien, dass dank dem automatischen Brandalarm und dem geschulten Personal die Evakuierung des Heims reibungslos funktioniert habe. Die Bürgergemeinde will das Alters- und Pflegeheim nun aus der Altstadt in einen Neubau verlegen. Ein Ersatzstandort steht allerdings noch nicht fest. Vom Feuer betroffen war auch der Computer-Server der Bürgergemeinde. Wie es mit der Liegenschaft weitergehe, sei noch unklar, heisst es. Der Sachschaden sei enorm.



Mehr zum SprachTreff und zum Projekt «Chur macht's leichter»:

<https://die-buergergemeinde.ch/tipps/hol-dir-ein-gutes-buch/>

_Sprache öffnet die Welt!, Bürgergemeinde Chur

Integration ist ein grosses Anliegen der Bürgergemeinde Chur. Deshalb engagieren sie sich gemeinsam mit der Stadtbibliothek Chur mit dem Projekt «Chur macht's leichter» für den Abbau von sprachlichen Rampen und die aktive Förderung von Integration.



_Neues Logo der Bürgergemeinde Basel

Haben Sie es schon entdeckt? Die Bürgergemeinde der Stadt Basel hat ein neues, zeitgemässes Logo. Der Bürgerrat hat sich für ein Logo mit einem stilisierten Baslerstab und der bereits weitherum gebräuchlichen Abkürzung BG für Bürgergemeinde entschieden.



_ Neuer Imagefilm des Verbandes der St. Galler Ortsgemeinden

Auf sympathische Weise werden die Ortsgemeinden sowie deren Geschichte und Funktion vorgestellt.



WaldKongress - Donnerstag, 1. September 2022 Burgerratssaal Casino Bern

Melden Sie sich für den nationalen WaldKongress unseres Partnerverbandes WaldSchweiz an. Der Kongress findet in Zusammenarbeit mit der ETH, der HAFL und WSL statt. Holz als CO₂-Speicher ist im Rahmen des Klimawandels verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Während der Pandemie haben gleichzeitig die Ansprüche an die Erholungsfunktion des Waldes zugenommen. Daneben stellen weitere Gruppen Ansprüche an den Wald im Bereich Wasserfilterung, Schutz vor Naturgefahren, Biodiversität und Holzgewinnung. Der WaldKongress hat deshalb das Ziel, eine Auslegeordnung zu schaffen. Welche Erwartungen bestehen an den Schweizer Wald? Welche dieser Ansprüche können erfüllt werden? Und was kostet deren Umsetzung? Entsprechend steht die Veranstaltung unter dem Titel «Holznutzung und Ökosystemleistungen Widerspruch oder Synergien?»

Zielpublikum:

Der WaldKongress schliesst die aktuell bestehende Lücke als Wissens-, Austausch- und Netzwerkanlass für Akteure aller Stufen des Schweizer Waldes

Kosten:

Normalpreis in CHF: 180.-, Mitglieder WaldSchweiz 110.-, Studierende 30.-

Anmeldung:

Melden Sie sich unter www.waldkongress.ch an.

Strategieworkshop des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK vom 4./5. Februar 2022 in Bellinzona

Der Vorstand sowie designierte Vorstandsmitglieder des SVBK trafen sich in Bellinzona zum zweitägigen Strategieworkshop mit dem Ziel die weiteren Reformschritte des Verbandes voranzutreiben. Geleitet wurde er von Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB.

→ Elias Maier

Nach den ersten erfolgreichen Reformschritten will der SVBK den Schwung gleich nutzen und weitere Verbesserungen erzielen. Motiviert trafen sich deshalb die Vorstandsmitglieder zum Workshop im altherwürdigen Patriziati-Zimmer im Gemeindehaus in Bellinzona. Ziel des Workshops unter der fachkundigen Leitung von Thomas Egger war es, die Arbeiten des SVBK noch effizienter und effektiver zu gestalten und die Kommunikation zu stärken.

Zu Beginn wurden namentlich die positiven und gut funktionierenden Punkte diskutiert. Dazu gehören der aktive Präsident, der engagierte und professionelle Geschäftsführer, der loyale und motivierte Vorstand, die Kommunikation nach innen, das «Communis» als neue Verbandszeitschrift, der Newsletter, die gute Arbeit angesichts der verfügbaren Ressourcen sowie ein breit abgestützter Verband. Kritisch gesehen wird

vor allem die geringe Sichtbarkeit und der noch mangelnde Einbezug der Mitglieder und Kantonalverbände. Weitere negative Punkte sind die wenigen Mittel und Ressourcen sowie die Heterogenität der Bürgergemeinden und Korporationen, was es nicht immer einfach macht, die breit gefächerten Interessen zu vertreten. Dennoch konnte der Vorstand einige Massnahmen festlegen:

- Erarbeiten einer übergeordneten Vision (Erarbeitung bis zur GV 2023 geplant), Aktualisierung des Leitbildes und Schaffung eines Arbeitsprogramms
- Mehrwert für Mitglieder schaffen
- Schaffung von Vorstandsressorts (Mitgliederbetreuung, Finanzen, Wald, Bürgerrechte, Kommunikation, Grundeigentum, Alp- und Landwirtschaft, Parlamentarische Gruppe)
- Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- Stärkung der Kommunikation (Internetauftritt, Medien, Tagungen)

- Denken in Generationen als eines der Merkmale der Bürgergemeinden betonen
- Stärkung der Konferenz der Geschäftsführer (tagte am 5. Mai 2022)
- Lobbying – mit dem Durchführen eines Sessionsanlasses

Umrahmt wurde der abwechslungsreiche Workshop mit einem spannenden Programm, organisiert durch das SVBK-Vorstandsmitglied Luca Pellanda. Dazu gehörten ein Grusswort des Stadtpräsidenten von Bellinzona, Mario Branda, sowie eine eindrucksvolle Präsentation zur Studie der Tessiner Patriziati durch Staatsrat Norman Gobbi (siehe Interview Seite 38). Dabei nahm der Vorstand beeindruckt zur Kenntnis, dass der Kanton Tessin seine Rolle primär in der Unterstützung statt in der Aufsicht der Patriziati sieht. Auf einer spannenden Stadtführung erkundete der Vorstand zum Abschluss die Stadt Bellinzona mit seiner imposanten Burganlage. 



Angeregte Diskussionen im Patriziati Zimmer von Bellinzona



EINLADUNG
30. INTERNATIONALE ALPWIRTSCHAFTSTAGUNG (IAT)
29. Juni – 1. Juli 2022 in Visp, Wallis (CH)



 **IAT 2022**
VISP

Internationale Alpwirtschaftstagung 2022 in Visp

29. Juni bis 1. Juli 2022 in Visp

Melden Sie sich unter www.iat2020.ch an

Politischer Bericht: Vertretung unserer Interessen in Bundesbern

Der SVBK setzt sich für die Interessen der Bürgergemeinden und Korporationen ein. Derzeit werden mit diversen parlamentarischen Vorstössen Änderungen des Bürgerrechts verlangt. Diese hätten enorme Auswirkungen in den Bürgergemeinden zur Folge. Erfreulich ist der grosse Zuspruch der Parlamentarierinnen und Parlamentarier für den Schweizer Wald.

→ Elias Maier

AUS DEM PARLAMENT

Druck auf das Schweizer Bürgerrecht

Gleich mehrere Vorstösse versuchen die Grundsätze des bestehenden Bürgerrechts zu stürzen. Dazu gehört auch die Forderung zur Einführung des Ius Soli.

Das Schweizer Bürgerrecht wird heute durch Abstammung oder durch die Einbürgerung erworben. Das heisst, Kinder erhalten bei der Geburt die schweizerische Staatsangehörigkeit von ihren Eltern. Im Gegensatz dazu soll mit dem „Ius Soli“ (wörtlich: Recht des Bodens) die Staatsangehörigkeit bei der Geburt erlangt werden. Mit dem „Ius Soli-Prinzip“

wollten Staaten, wie beispielsweise die Vereinigten Staaten, die Einwanderung fördern. Die Einführung des „Ius Soli-Prinzips“ hätte zudem eine Revision der Bundesverfassung zur Folge. Ebenfalls würden die Einbürgerungsverfahren, auch diejenigen der Bürgergemeinden, hinfällig. Diese überprüfen heute, ob die Bewerberin oder ein Bewerber erfolgreich integriert ist und keine Gefahr für die innere oder äussere Sicherheit der Schweiz darstellt.

Aus diesen Gründen hat der SVBK die Motion von Ständerat **Paul Rechsteiner** (SP, SG), welche die Einführung des Ius Soli fordert, entschieden zur Ablehnung empfohlen. Der Ständerat ist dieser Empfehlung gefolgt und hat die Motion mit 29 zu

13 Stimmen abgelehnt. Noch noch ist das Anliegen nicht vom Tisch. Denn Nationalrätin **Stéfanie Prezioso** (Grüne, GE) fordert ebenso mit der parlamentarischen Initiative «Ius Soli. Es wird endlich Zeit» das gleiche. Immerhin: Die Rechtskommission empfiehlt dem Nationalrat mit 17 zu 8 Stimmen der parlamentarischen Initiative keine Folge zu geben.

Die Rechtskommission des Nationalrates behandelte im Weiteren auch eine parlamentarische Initiative der Sozialdemokratischen Fraktion. Diese verlangt, dass jede ausländische Person, die sich eine bestimmte Anzahl Jahre legal in der Schweiz aufgehalten hat, automatisch Anspruch auf das Schweizer Bürgerrecht erhält, und dass das Einbürgerungsverfahren

auf Bundesebene zentralisiert wird. Die Rechtskommission folgt mit 15 zu 9 Stimmen der Empfehlung des SVBK und empfiehlt dem Nationalrat auch zu dieser parlamentarischen Initiative keine Folge zu geben.

Erleichterungen für die Einbürgerung der Zweit- und Drittgeneration.

Mit der Revision des Bürgerrechtsgesetzes, die 2017 vom Volk angenommen wurde und seit 2018 in Kraft ist, wurde eine erleichterte Einbürgerung für die Drittgenerationen gefordert. Nun zeige sich, dass die gewünschte Wirkung bei den Einbürgerungen nicht eingetreten ist. Mit 14 zu 10 Stimmen hat die nationalrätliche Rechtskommission deshalb eine parlamentarische Initiative zur Annahme empfohlen, welche die Zugangsbedingungen weniger restriktiv gestaltet und administrativen Hürden senken soll.

Eine Motion der Ständerätin **Lisa Mazzone** (Grüne, GE) fordert vom Bundesrat, dass eine solche Erleichterung bei der Einbürgerung auch für jene der zweiten Generation gelten soll. Der Bundesrat lehnt diesen Vorstoss ab. Denn mit der Doppelzählung der Aufenthaltsdauer in der Schweiz zwischen dem 8. und 18. Altersjahr bestehe bereits heute eine Einbürgerungserleichterung für die zweite Ausländergeneration. Zudem können die Kantone bereits heute Verfahrenserleichterungen vorsehen, wie beispielsweise kürzere kantonale Wohnsitzfristen. Der Bundesrat weist darauf hin, dass die Einbürgerung der zweiten Ausländergeneration mit der erleichterten Einbürgerung ebenfalls in die Zuständigkeit des Bundes fallen würde. Damit könnten die Kantone und Gemeinden lediglich noch über die Einbürgerung der ersten Ausländergeneration entscheiden. Eine solche Regelung würde der Bedeutung der Kantone (Kantonsbürgerrecht) und der Heimatgemeinden (Gemeindebürgerrecht) im Einbürgerungsverfahren nicht mehr gerecht. Mit der gleichen Begründung lehnt auch der SVBK dieses Anliegen ab.

Vorstösse aus dem Waldbereich

Nationalrat **Benjamin Roduit** (Mitte, VS) fordert mit einer Motion, Rahmenbedingungen zu schaffen, um einen der wenigen in der Schweiz vorhandenen Rohstoffe besser zu nut-

zen. Dabei sollen die Errichtung und die Erweiterung von Betrieben in der Schweiz, die in der Lage sind, Schweizer Holz zu verarbeiten, gefördert werden, mit dem Ziel, den gegenwärtigen Bedürfnissen der Baubranche gerecht zu werden. Entgegen der ablehnenden Haltung des Bundesrates empfiehlt der SVBK die Motion zur Annahme, weil der CO2-senkende Effekt bei Holzprodukten mehr Sinn ergibt, statt das Holz im Ausland zu verarbeiten.

Preisempfehlungen für Holz aus Schweizer Wäldern: Einstimmige Zustimmung in der Kommission

In der letzten Ausgabe empfahlen wir die parlamentarische Initiative von Nationalrat **Daniel Fässler** (Mitte, AI) zur Festlegung von Richtpreisen bei Rundholz zur Annahme. Mit einer gesetzlichen Regelung, wie sie beispielsweise in der Landwirtschaft bereits besteht, wären Richtpreise trotz der Intervention der WEKO möglich. Richtpreise würden den 250'000 Waldeigentümern helfen, sich beim Verkauf von Rohholz an Marktpreisen zu orientieren. Mit grosser Freude haben wir deshalb zur Kenntnis genommen, dass die nationalrätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie UREK die parlamentarische Initiative einstimmig zur Annahme empfiehlt.

Finanzielle Anreize für den Ersatz von alten Holzheizungen

Der SVBK unterstützt die Motion von Nationalrat Erich Siebenthal (SVP, BE) und den Vorstoss von Ständerat Jakob Stark (SVP, TG), welche finanzielle Anreize für den Ersatz von alten Holzheizungen durch moderne Holzfeuerungsanlagen fordern. Damit kann das Holz als CO2-neutraler Energieträger weiter gefördert werden. Der Vorstoss verlangt eine Anpassung des CO2-Gesetzes. Im Rahmen des Gebäudeprogramm sollen auch beim Ersatz von alten Holzheizungen durch moderne Holzfeuerungsanlagen Beiträge ausbezahlt werden. Heute gibt es vom Bund nur beim Ersatz von Erdöl-, Erdgas- oder Elektroheizungen durch effiziente Holzfeuerungsanlagen Gelder. Die Kommissionsmehrheit beantragt, den Motionstext weniger weitreichend zu formulieren: Der Ersatz von Holzheizungen durch modernere Holzfeuerungsanlagen

soll nur unterstützt werden, wenn die Mehrkosten unverhältnismässig hoch sind.

Nationalrat unterstützt direkten Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative

Der SVBK hat sich im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens für den Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative ausgesprochen. Der Nationalrat stellt sich mit 104 zu 67 Stimmen ebenfalls hinter den direkten Gegenvorschlag des Bundesrates. Auch der direkte Gegenvorschlag sieht das «Netto Null»-Ziel bis 2050 in die Verfassung vor. Im Gegensatz zur Initiative sollen aber fossile Brenn- und Treibstoffe nicht verboten werden. Stattdessen soll der Verbrauch vermindert werden, soweit dies technisch machbar, für die Wirtschaft tragbar und mit der Sicherheit des Landes vereinbar ist. Zudem will der Gegenvorschlag des Bundesrates auch auf die Berg- und Randregionen Rücksicht nehmen. Ebenfalls im Raum steht ein indirekter Gegenvorschlag auf dem Gesetzesweg. Der Nationalrat wird sich in der Sommersession dazu äussern. Damit streckt sich auch die Behandlungsfrist, welche bis Anfang August 2023 verlängert wird. Demnach kann das Volk frühestens nach den Wahlen 2023 über die Initiative oder einen möglichen Gegenvorschlag abstimmen.

WEITERE FÜR BÜRGERGEMEINDEN UND KORPORATIONEN RELEVANTE VORSTÖSSE

Eintragung des Sorgerechts in die kantonalen und kommunalen Einwohnerregister

Der SVBK hat erfreut zur Kenntnis genommen, dass sowohl National- als auch Ständerat einer Eintragung des Sorgerechts in die kantonalen und kommunalen Einwohnerregister zugestimmt hat. Damit erhalten auch die Bürgergemeinden die Informationen zum Sorgerecht.

Unsere KMU und öffentliche Verwaltungen vor Cyberangriffen schützen / Schluss mit dem Meldescheinchaos in der Beherbergung

Der SVBK unterstützt die von Ständerätin **Johanna Gapany** (FDP, FR) eingereichte Motion, die verlangt, dass die KMU und die öffentlichen Ver-

→

→ waltungen vor Cyberangriffen besser geschützt werden. Ebenfalls vom SVBK unterstützt wird die Motion von Ständerätin **Andrea Gmür-Schönenberger** (Mitte, LU). Die Motion verlangt vom Bundesrat, für die Meldepflicht bei gewerbmässiger Beherbergung von Gästen eine nationale digitale Lösung umzusetzen. Dabei sollen die föderalen Kompetenzen gewahrt bleiben.

VERNEHMLASSUNGEN

Anpassung Tierseuchenverordnung
Der Entwurf der Tierseuchenverordnung sieht grossflächige und langfristige, bis zu zwei Jahre lange, Waldsperrungen bei einem Ausbruch der afrikanischen Schweinepest vor. Unser Vorstandsmitglied, Nationalrat **Thomas de Courten**, hat sich deshalb beim Bundesrat erkundigt, welche Auswirkungen die Umsetzung für die Waldeigentümer hätte. Gemäss Antwort von Bundesrat Berset sind bei den Waldarbeiten keine strengen Massnahmen vorgesehen. Die strengsten Massnahmen werden nur im Kerngebiet mit positiven Fällen gelten. Die Tierseuchengesetzgebung sieht keine Ausfallsentschädigungen vor, falls der Wald nicht bewirtschaftet werden darf. Der SVBK wird bei angeordneten Einschränkungen der Waldbewirtschaftungen Entschädigungen fordern.

Unterstützung des neuen Entwurfs des CO₂-Gesetzes
Der SVBK unterstützt den neuen Entwurf des CO₂-Gesetzes. Jedoch wünscht sich der SVBK zusätzliche Massnahmen und Mittel für den Wald und die Holzwirtschaft. Für klimataugliche Wälder werden in Zukunft mehr Mittel benötigt. Der SVBK begrüsst die vorgesehene Unterstützung der Elektromobilität in Gebäuden und fordert, dass diese auch für die Gemeinden und Burgergemeinden gilt. Begrüsst wird auch, dass mit dem CO₂-Gesetz Schulungs- und Informationsangebote unterstützt werden. Der SVBK fordert zudem, dass bei den Schulungsangeboten auch die Wald- und Forstwirtschaft mitberücksichtigt werden.
Im erläuternden Bericht wird das grosse ungenutzte Potential der thermischen Netze (Fernwärme) genannt, welches gar verdoppelt werden könn-

te. Insbesondere mit dem schrittweisen Ausstieg aus der fossilen Energie, namentlich auch mit möglichen Handelsembargos oder Einschränkungen beim russischen Erdgas, braucht es nun rasche Massnahmen. Der SVBK fordert deshalb vom Bund in Zusammenarbeit mit den Kantonen eine Wärmeverbund-Offensive zu lancieren.

Für die Realisierung von Wärmeverbänden braucht es dringend erleichterte Zulassungen, namentlich in der Landwirtschaftszone (Anpassung im Rahmen des RPG). Es existiert ein hoher Handlungsbedarf, denn noch immer werden holzbetriebene Wärmeverbände in verschiedenen Kantonen durch das nationale Raumplanungsgesetz verhindert oder bei den Baubewilligungsverfahren massiv verzögert. Im Hinblick auf eine sich bereits in den kommenden Jahren abzeichnende Strommangellage im Winter, braucht es nun rasch Massnahmen. Der grossflächige Umstieg der Haushalte auf elektrische Luft-Wärmepumpen verschärft die Problematik der Stromknappheit zusätzlich. Nebst den genannten positiven Effekten der Wärmeverbände könnten die Bürgergemeinden und Korporationen mit zusätzlichen Holzerträgen rechnen.

Volksinitiative «Service Citoyen»
Am 26. April wurde die Volksinitiative zur Einführung eines «Service Citoyen» lanciert. Die Initiative möchte eine Diskussion über die Zukunft des Milizsystems führen und einen allgemeinen Bürgerdienst einführen. Dieser Dienst soll als Militärdienst oder in Form eines anderen, gleichwertigen Milizdienst geleistet werden. Davon könnten auch die Bürgergemeinden und Korporationen profitieren. Der SVBK begrüsst eine Diskussion über das wichtige Milizsystem und wird sich zu gegebener Zeit mit der Initiative auseinandersetzen.

AUS DER VERWALTUNG

Umsetzung der Motion Fässler «Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes»
Nach der erfreulichen Annahme der Motion Fässler (Mo. 20.3745 «Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes»), stehen die gesprochenen Mittel (total CHF 100

Mio.) bereits zur Verfügung. Für das erste Paket konnten die Kantone Zusatzgelder beantragen. Die ersten 25 Millionen Franken konnten so bereits im vergangenen Jahr an die Kantone ausbezahlt werden. Für das zweite Paket laufen die Arbeiten zur Definition der Rahmenbedingungen. Auch die Bürgergemeinden und Korporationen werden von diesen Geldern profitieren können. Die Mittelverteilung erfolgt über bestehende oder neue Projekte der Kantone. Für Forstprojekte der Bürgergemeinden und Korporationen empfehlen wir mit den kantonalen Waldämtern in Kontakt zu treten.

Ukraine-Krieg: Importverbot von russischem Holz
In der Verordnung über Massnahmen im Zusammenhang mit der Situation in der Ukraine hat der Bundesrat entschieden, dass der Kauf, die Einfuhr und der Transport von wirtschaftlich bedeutenden Gütern aus oder mit Ursprung in Russland verboten sind. Zu diesen wirtschaftlich bedeutenden Gütern gehören auch Holz, Holzkohle und Holzwaren.

Haftungsfragen bei Freizeit- und Erholungsaktivitäten im Wald
Die Bevölkerung besucht den Wald vermehrt, um sich darin zu erholen und gesund zu bleiben. Dies ist in der Schweiz dank dem freien Betretungsrecht möglich. Die Freizeit- und Erholungsaktivitäten führen häufig zu Fragen bezüglich Sicherheitspflichten der Waldeigentümerschaft einerseits und zur Eigenverantwortung der Waldbesuchenden andererseits. Im Grundsatz gilt die Eigenverantwortung der Waldbesuchenden. Die Waldeigentümerschaft haftet nicht für Gefahren, die im Wald von Natur aus vorkommen (waldtypische Gefahren). Auch bei Werken im Wald ist die Werkeigentümerhaftung zu beachten. Damit eine Unterlassung, z.B. das nicht Entfernen eines morschen Baums, zu einer Haftung führt, müsste eine Handlungspflicht vorgeschrieben sein. Dies ist im Wald nicht der Fall, da das Waldgesetz keine generelle Pflicht zur Bewirtschaftung kennt. Das BAFU hat ein Faktenblatt zu den verschiedenen Haftungsfragen im Wald erarbeitet. Sie finden es unter dem folgenden Link: <https://bit.ly/3vVTtv9>

Strategische Studie zu den Tessiner Patriziati

Patriziati sind die Bürgergemeinden im Tessin. Sie sind öffentlich-rechtliche Körperschaften und sind wichtige Grundeigentümerinnen. Aufgrund der hohen Bedeutung hat der Kanton Tessin in Zusammenarbeit mit dem Tessiner Verband der Patriziati, der ALPA, eine strategische Studie erarbeitet.

Das kantonale Departement für Institutionen, Sektion Gemeinden, hat eine strategische Studie erarbeiten lassen, um die 199 Tessiner Patriziati zu analysieren. Ziel der Studie war es, die Entwicklungen und Herausforderungen der Verwaltungen der Patriziati aufzuzeigen.

Die gesamte Studie, die Ergebnisse und die vollständigen Analysen finden Sie auf Italienisch unter dem folgenden Link: ti.ch/patriziati. Gleichzeitig wurde auf der Webseite eine Rubrik ergänzt, welche den einzelnen Patriziati gewidmet ist.

2009 wurde bereits eine erste strategische Studie über die Patriziati (mit dem Titel «Visionen und Perspektiven») veröffentlicht. Mehr als zehn Jahre später wurde beschlossen, sie zu aktualisieren, um die Realität der Tessiner Patriziati im aktuellen sozio-ökonomischen Kontext des Kantons zu erfassen und vor allem strategische Entwicklungsachsen zu skizzieren, die es erlauben, den Wert des patrizischen Erbes aufzuwerten und zu konsolidieren. Die Studie besteht aus vier Hauptkapiteln:

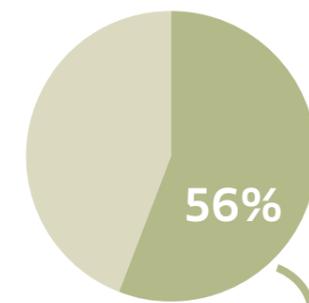
- 1. ZUSAMMENFASSUNG DER STUDIE VON 2009 SOWIE DIE BEGRÜNDUNG DER AKTUALISIERUNG**
- 2. SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION UND ENTWICKLUNGSFAKTOREN IM KANTON**
- 3. ZUSTANDSANALYSE**
- 4. STRATEGIE**

Ein paar Zahlen aus der Analyse:

199
Patriziati

1263
Verwaltungsangestellte

85 458
Patrizierinnen und Patrizier



157 673 ha
Hektaren bewirtschaftete Fläche (56% des Kantonsgebiets)

Miliz / Verwaltungen der Patriziati



Rund ein Drittel der Patriziati hat Mühe, aufgrund des Verwandtenschlusses Räte zu finden
Ein weiterer Drittel der Patriziati hat Mühe bei der Besetzung der Milizämter

56 Ø

Die Mehrheit der Mitglieder der Patrizierämter sind zwischen 51 und 70 Jahre alt (Altersmedian 56 Jahre)



Die Patriziati stellen ein mangelndes Interesse junger Patrizierinnen und Patrizier fest. Zahlreiche Patriziati haben deshalb Massnahmen unternommen, die junge Generation besser einzubinden

→ **Finanzielle Kraft der Patriziati**



HRM2:

40 %

Bis zum 31. Dezember 2019 hatten 40 % der Patriziati den neuen Rechnungsplan HRM2 umgesetzt.

Die Daten zeigen, dass es für die Patriziati schwierig ist, das neue Buchhaltungssystem im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen einzuführen. Bis zum 31. Dezember 2019 hatten 40 % der Patrizierhäuser den neuen Rechnungsplan HRM2 umgesetzt. Die Befragungen ergaben, dass

der Hauptgrund für die Schwierigkeiten in mangelnden Buchführungskennntnissen und Zeitmangel liegt.

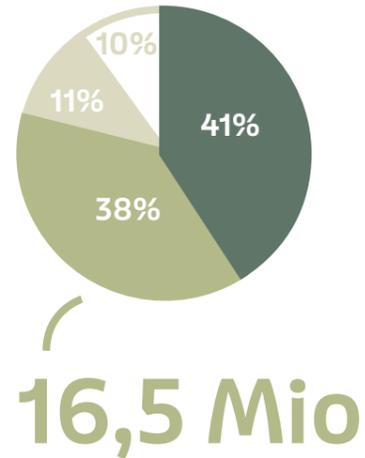
Patriziati-Hilfsfonds und Landwirtschaftsfonds

Der 1995 gegründete Patriziati-Hilfsfonds sowie der 2013 gegründete Landwirtschaftsfonds unterstützen und fördern die Projekte der Tessiner Patrizier.

Patriziati-Hilfsfonds 1995-2021:

- Anzahl der unterstützten Projekte: 695
- Gesamtinvestitionsvolumen: ca. CHF 174 Mio (Infrastruktur: 6,8 Mio. (41%), Landwirtschaft: 6,2 Mio. (38%), Forstwirtschaft: 1,8 Mio. (11%), Kultur und Freizeit: 1,7 Mio. (10%))
- Mit dem Landwirtschaftsfonds wurden zwischen 2013 bis 2021 wurden 64 Projekte mit CHF 6.93 Mio. unterstützt.

Insgesamt haben 39 % der Patrizier Projekte mit anderen Patriziern durchgeführt.



- Kantonssubventionen
- Kultur und Freizeit: 1,7 Mio
 - Forstwirtschaft: 1,8 Mio
 - Landwirtschaft: 6,2 Mio
 - Infrastruktur: 6,8 Mio



Kantonale Vision

«Wir wollen, dass die Patriziati eine führende Rolle bei der wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Entwicklung im Tessin spielen.»

Strategisches Ziel

«In den nächsten 10 Jahre wollen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Verwaltungen der Patriziati über angemessene organisatorische, finanzielle und personelle Ressourcen verfügen»

Patriziati – die Protagonisten der Zukunft

Interview mit dem Tessiner Staatsrat Norman Gobbi

→ Das Interview erschien im «Rivista», dem Magazin der Tessiner Patriziati und wurde übersetzt.

Das kantonale Departement für Inneres, Justiz und Polizei hat vor Kurzem eine Aktualisierung der strategischen Studie über Patrizier veröffentlicht: Warum diese Arbeit?

Gobbi: Die vorherige strategische Studie mit dem Titel «Visionen und Perspektiven für die Tessiner Patriziati» wurde 2009 veröffentlicht. Sie betonte die Bedeutung der Institution in der Landwirtschaft sowie deren Notwendigkeit für die Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Zu diesem Zweck wurde ein eigener Fonds für die Patriziati eingeführt, der vollstän-

dig vom Kanton finanziert wird. Zehn Jahre später hielt ich es im Einvernehmen mit dem Kantonalverband der Tessiner Patriziati (ALPA) für angebracht, eine Bestandsaufnahme zu machen – verbunden mit dem Auftrag, Ziele und Instrumente zu aktualisieren. Dies soll den Patriziati ermöglichen, ihre Präsenz und die Rolle in der institutionellen Landschaft des Tessins zu stärken.

Kann diese Studie also als Röntgenaufnahme der Patrizier betrachtet werden? Wie steht es um ihren Gesundheitszustand?

Gobbi: Ja, man kann sagen, dass diese strategische Studie die 200 Tessi-

ner Patrizier genauer unter die Lupe genommen hat. Sie hat sich aber nicht auf eine statische Dimension beschränkt. Der Gesundheitszustand der Tessiner Patriziati ist im Allgemeinen gut, auch wenn es natürlich nicht möglich ist zu verallgemeinern: Viele sind dynamisch, proaktiv und durchaus in der Lage, die ihnen vom Gesetz zugewiesene Rolle zu übernehmen. Einige hingegen haben Schwierigkeiten, insbesondere wenn es darum geht, eine ausreichende Anzahl von Bürgerinnen und Bürger miteinzubeziehen, um die öffentlich-rechtlichen Aufgaben zu erfüllen. Generell sind die Patriziati aber tief in der Tessiner Gesellschaft verwurzelte Institutionen, →

→ welche wichtige Aufgaben erfüllen, insbesondere in der Pflege und Aufwertung des Waldes, aber auch in der Bewahrung der Traditionen und Identitätswurzeln des Kantons.

In der Studie von 2009 heisst es, dass die Hauptaufgabe der Patriziati die Verwaltung des Bodens und der Zusammenarbeit mit den Gemeinden sei: Sind diese Ziele heute noch aktuell?

Gobbi: Die starke Bindung an das Territorium kann als logische Folge einer einfachen Tatsache gesehen werden, dass die Tessiner Patrizier Eigentümer eines sehr grossen Teils des Kantons sind. Sie sind die grössten Eigentümer der Wälder, Berge, Weiden und des fruchtbaren Bodens. Die korrekte Verwaltung und, wo möglich, die Aufwertung dieses immensen Erbes ist seit jeher die Hauptaufgabe der Patriziati. Davon profitieren aber nicht nur sie, sondern die gesamte Gemeinschaft.

In diesem Zusammenhang möchten wir, um nur zwei Beispiele zu nennen, auf grundlegende Funktionen der Wälder hinweisen: Schutz vor Naturkatastrophen (Erdrutsche, Überschwemmungen, Brände usw.) und die Erholungs- und Bildungsfunktion von Grünflächen. Dies rechtfertigt die enge Zusammenarbeit zwischen Patriziern und den Einwohnergemeinden, denn die öffentlichen Interessen gehören beiden, da sie allen Bürgerinnen und Bürger gehören. Um auf die Frage zurückzukommen: Ja, die im Jahr 2009 formulierten Ziele sind weiterhin topaktuell.

Die Zusammenarbeit zwischen Patriziati und Einwohnergemeinden: Wie sieht die Bilanz aus? Ist es den beiden Gebietskörperschaften gelungen, die angestrebte Partnerschaft zu etablieren, insbesondere im Bereich der Bodenpolitik?

Gobbi: Es gibt einige positive Anzeichen in dieser Richtung. Aber ich denke, es gibt noch Raum für Verbesserungen. Meine Aussage ist keine Wertung, sondern Ansporn, dieses grundlegende strategische Ziel mit noch grösserer Überzeugung und Wirksamkeit zu verfolgen. Ich bin mir bewusst, dass die Einwohnergemeinden oft mit anderen Prioritäten konfrontiert sind und dass oft an personellen und finanziellen Ressourcen

und nicht an guten Absichten mangelt. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und den Patriziati allen Beteiligten, den Institutionen und den Bürgerinnen und Bürgern deutliche Vorteile bringen würde.

Was muss also getan werden, um diese Zusammenarbeit zu verbessern? Einige glauben zum Beispiel, dass die Mechanismen des Landmanagementfonds zu schwerfällig sind und vereinfacht werden sollten.

Gobbi: Die Qualität und Intensität der Zusammenarbeit zwischen Patriziern und Gemeinden hängt von mehreren Faktoren ab, die in der Studie identifiziert wurden. Von denen ich insbesondere die gegenseitige Anerkennung der institutionellen Rolle, die Fähigkeit, solide Vertrauensbeziehungen zwischen den Menschen aufzubauen, und den Willen, die Zukunft eines Gebiets gemeinsam zu gestalten, nennen möchte. In den letzten Jahren hat sich nämlich gezeigt, dass die Patrizier den Patrizier-Hilfsfonds in hohem Masse - und meiner Meinung nach mit ausgezeichneten Ergebnissen - nutzen. Derweil wird der Fonds für die Verwaltung des Territoriums viel weniger genutzt. Dies obwohl in diesem Bereich wichtige Projekte, insbesondere zur Aufwertung der Landschaft, durchgeführt wurden.

Ist der Grund für diese unterschiedliche «Reisegeschwindigkeit» in der angeblichen Komplexität der Verfahren zu suchen?

Gobbi: Dies könnte eine der Gründe sein - wenn auch nicht der Hauptgrund. Daher wird die Sektion Lokale Verwaltung, wie in der Strategiestudie erwähnt, weiterhin mögliche Verfahrens- und möglicherweise auch regulatorische Verbesserungen prüfen.

Ich verweise insbesondere auf die Notwendigkeit, die Verwaltungsebene der Patriziati weiter zu verbessern und ihre Planung vor allem im Hinblick auf die regionale Entwicklung zu fördern. Dieses Projekt wird vom Gemeindeamt mit der Beteiligung verschiedener Akteure aus der kantonalen Verwaltung geführt.

Vor kurzem wurde die Strategiestudie über die Patriziati veröffentlicht: Was sind ihre wichtigsten Punkte?

Gobbi: Wie erwähnt, bestand mein erstes Ziel darin, mir ein aktuelles Bild zu verschaffen und dann die strategischen Ziele für die nächsten zehn Jahre zu definieren. Zu diesem Zweck stellt der Bericht zunächst den sozio-ökonomischen Kontext im Kanton Tessin dar und analysiert die Situation der Tessiner Patriziati im Detail. Zu diesem Zweck haben wir sowohl die in der kantonalen Verwaltung vorhandenen Unterlagen als auch die bei den Patriziati gesammelten Daten verwendet. Hierfür bin ich für die wertvolle Mitarbeit und aktive Beteiligung am Projekt sehr dankbar.

Eines ist meiner Meinung nach besonders wichtig: Zwischen 2013 und 2021 haben die Tessiner Patrizier Investitionen in Höhe von über 13 Millionen Franken getätigt! Es handelt sich dabei um hohe Beträge, die es ermöglichten, Projekte zugunsten der Gemeinschaft zu realisieren, sehr oft in den peripheren - und daher oft wirtschaftlich benachteiligten - Regionen des Kantons.

Wird in der Studie ein klares und zugleich ehrgeiziges Ziel vorgeschlagen?

Gobbi: Die kantonale Vision ist für die nahe Zukunft gedacht und sieht die Patriziati als Schlüsselakteur für die wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Entwicklung des Kantons. Es ist ein starker Aspekt, welcher die Patriziati in mehrfacher Hinsicht ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken lässt. Nämlich der wirtschaftliche Aspekt, weil die Patrizier durch die Verwaltung und Entwicklung ihrer eigenen Aktivitäten einen wertvollen Beitrag in verschiedenen Bereichen (z.B. Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Handwerk usw.) leisten und dies oft in abgelegenen Regionen mit geringem Potenzial.

Gestärkt durch den Besitz eines beträchtlichen Teils des Tessiner Territoriums (von dem sich auch eine nicht unerhebliche Verantwortung ableitet) werden unsere Patriziati auch in der Lage sein, eine führende Rolle bei dem Thema zu spielen, welche wichtiger und bedeutender werden: nämlich der Umwelt. Damit kann sie auch bei den heutigen Generationen wieder an Attraktivität gewinnen.

Darüber hinaus sind die Patriziati Hüter der Wurzeln, der Traditionen und der Geschichte und damit auch der Geschichte des Tessins.



Staatsrat Norman Gobbi stellt den SVBK-Vorstandsmitgliedern die Studie vor.

Damit steht viel auf dem Spiel und auf die Patriziati wird viel Arbeit zukommen!

Gobbi: Zunächst möchte ich betonen, dass der Kanton von der Bedeutung und der öffentlichen Rolle der Patriziati überzeugt ist: Sie haben eine jahrhundertelange Geschichte, aber sie haben auch im 21. Jahrhundert die ihnen vom Gesetz übertragenen Aufgaben in vollem Umfang wahrzunehmen. Sie müssen sich deshalb den heutigen Herausforderungen stellen. Viele haben diese bereits gemeistert

und dabei planerische Fähigkeiten bewiesen, während sich andere Patriziati noch anpassen müssen.

Wie ich bereits sagte, ist die von uns skizzierte Vision ehrgeizig. Aber ich bin überzeugt, dass die Tessiner Patriziati dank ihrer starken Verbundenheit mit dem Territorium und ihren Institutionen und mit der ständigen Unterstützung der ALPA, wofür ich sehr dankbar bin, des Kantons und aller Partner, mit denen sie zusammenarbeiten, in der Lage sind, ihren echten Wert zu beweisen. 

13 Mio

der Einwohnerinnen und Einwohner 13 Millionen Franken haben die Patriziati zwischen 2013 und 2021 getätigt.

Milchpipeline und Schneekanonen im Bärenland

Die Churer Bürgerschaft und ihre Alpen in Arosa in der Langzeitperspektive

16 %

16% der Einwohnerinnen und Einwohner sind Churer Bürgerinnen oder Bürger

Heute sind die Churer Alpen in Arosa ein Aushängeschild der Bündner Alpwirtschaft und gelten als Musterbeispiel für die erfolgreiche Symbiose von alpwirtschaftlicher und touristischer Innovation. Dahinter steht eine vielfältig verflochtene Regionalentwicklung, in der dem kollektiven Grundeigentum der Churer Bürgerschaft seit Jahrhunderten eine zentrale Rolle zukommt. Diese Bürgerschaft organisiert sich heute in der Bürgergemeinde, der rund 15% der EinwohnerInnen Churs angehören.

Vom 16. Jahrhundert an verkaufte die verarmte Walsersiedlung Arosa nach und nach den grössten Teil ihrer Alpen an die Churer Bürgerschaft, die ihren Wohlstand aus dem Transithandel schöpfte. Die meisten Churer Haushalte waren aber gleichzeitig auf eigene Landwirtschaft angewiesen. Im Vordergrund stand die Viehwirt-

schaft, mit welcher der städtische Bedarf an Fleisch und Milch weitgehend gedeckt werden konnte. Grundlage für die Versorgung des Viehs war die Stadtallmende, die den grössten Teil des heutigen Churer Stadtgebiets auf beiden Seiten der Plessur bis an den Rhein hinunter umfasste. Die fein differenzierten kollektiven Weidrechte auf der Stadtallmende waren in das System der Transhumanz eingebunden, wobei die Frühjahrs- und Herbstbeweidung vor und nach dem Alpsummer in Arosa den Schwerpunkt bildeten. Auf den vier Kuhalpen in Arosa, die ausschliesslich von Churer Kühen bestossen wurden, verarbeitete man die Milch gemeinschaftlich zu Butter und Käse; während der Käse bis zur Alpfahrt eingekellert wurde, brachte man die Butter wöchentlich per Saumpfad in die Stadt.

Die Vermögensaufteilung zwischen

der Bürgerschaft und der Politischen Gemeinde (1875) übertrug nur die auf Stadtgebiet liegenden Gemeingüter, die bis heute den städtischen Landwirten verpachtet werden, in das Volleigentum der Bürgergemeinde. Den weitaus grössten Teil des bürgerlichen Grundbesitzes, namentlich die Alpen und die Wälder, überführte man dagegen in geteiltes Eigentum: Der Besitz verblieb zwar bei der Bürgergemeinde, die Nutzungsrechte gingen jedoch auf die Einwohnergemeinde über. Damit wurden die Wälder und Alpen in die Churer Stadtverwaltung integriert und der resultierende Reinertrag alimentierte fortan die Churer Stadtfinanzen. Als in Arosa mit der Strassen- (1890) und Bahnverbindung (1914), die beide in ihrer Erstellung sowohl von der Churer Bürgergemeinde als auch von der Einwohnergemeinde finanziell mitgetragen wurden,

→



Arosa, Blick von der Maienfelder Furka, vor 1914. – Privat [z.V.g.]



Das Team der Sennerei Maran. - sennerei-maran.ch, 2017.

→ eine rasche touristische Entwicklung einsetzte, erhielt die Alpwirtschaft einen Kommerzialisierungsschub. Im wachsenden Kurort vervielfachte sich zum einen der Absatzmarkt für Milch(-produkte), zum anderen stieg die Nachfrage nach Bauland, dem die Bürgergemeinde Chur mit parzellenweisen Verkauf von Wiesland nachkam. Der Bahnhof Arosas wurde ebenso auf verkauftem Bauland der Bürgergemeinde Chur erbaut wie zahlreiche Hotels und Gaststätten der touristischen Anfangsjahre.

Die Verkaufserträge flossen in das Bodenerlöskonto, dessen Verwendung an einen übereinstimmenden Beschluss der Bürgergemeinde und der Politischen Gemeinde gebunden wurde. Besonders seit den 1960er-Jahren kam es zu einem regelrechten Boom an neuen Ferienhäusern – zu einem guten Teil auf verkauften Parzellen der Bürgergemeinde Chur. Dadurch wurde das Bodenerlöskonto kräftig und kontinuierlich alimentiert. Dessen Zweckbestimmung bestand zum einen in der Beschaffung von Realersatz in der Stadt Chur. So wurde der Erwerb der bekannten Liegenschaften Roter Turm, Kleiner Türliergarten und Gasthaus Gansplatz durch die Bürgergemeinde Chur direkt mittels Baulandverkäufen in Arosa finanziert. Das Bodenerlöskonto war zugleich ein Schlüsselfaktor für die Modernisierung der Churer Alpen seit den 1960er-Jahren. Mittels Investitionen aus diesem Konto baute man in allen Senntümmern Rohrmelkanlagen ein, erstellte Jauchekästen mit Pumpenanlagen sowie Druckleitungen nach höher gelegenen Weiden und verbesserte die Erschliessung. Herzstück waren die aus dem Bodenerlöskonto gespiesenen Grossinvestitionen in die Sennerei Maran, die per unterirdische Milchpipeline mit allen vier Kuhalpen verbunden (1967) und zur hochtechnisierten Milchverarbeitungszentrale im Ganzjahresbetrieb (2009) und mit «Käseschmierroboter» (2017) ausgebaut wurde. Heute produziert die Sennerei Maran jährlich rund vier Tonnen Alpkäse, hauptsächlich auf der Grundlage der Milchproduktion der etwas über vierhundert Kühe, die auf den Churer Alpen gesömmert werden. Trotz der kommerziell erfolgreichen Alpkäseproduktion und trotz der Investitionen aus dem Bodenerlöskonto ist die Churer Alpwirtschaft allein aber

nicht selbsttragend. Entscheidend für die positive Bilanz sind die Einnahmen aus der touristischen Verwertung der Churer Alpen, auf denen zwei Drittel des Aroses Skigebiets liegen. Wesentliche Einnahmen brachten erstens die Konzessionen der auf Churer Boden liegenden Bergbahnen und zweitens die Pacht- oder Baurechtzinsen der Gastronomiebetriebe.

Schon allein deshalb hielten die Bürgergemeinde und die Stadt Chur die Interessen des boomenden Arosers Tourismus stets im Auge. Mit den Grossinvestitionen in die Sennerei Maran verbunden ist der Richtungsentscheid, längerfristig auf Milch- und nicht auf Fleischproduktion zu setzen, da Mutterkuhhaltung nur schwer mit Sommertourismus zu vereinbaren wäre. Auf den enormen Wasserbedarf für das grossangelegte Schneekanonen-System zur künstlichen Beschneidung reagierte die Bürgergemeinde mit dem Verkauf ihrer Wasserrechte und Quelfassungen an Arosa. Und für die Realisierung des Bärenparks in Arosa stellte die Churer Bürgergemeinde Weideland im Baurecht zur Verfügung.

Die Integrationsfähigkeit des Churer Alpsystems wird wesentlich gestärkt durch personelle Verflechtungen zwischen den Institutionen. So ist der Leiter der städtischen Abteilung Wald und Alpen auch bei den Sitzungen der Domänenkommission der Bürgergemeinde dabei. In der Alpkommission sitzen neben den fünf vom städtischen Gemeinderat gewählten Mitgliedern auch je ein Vertreter der Bürgergemeinde, der Bauerngenossenschaft sowie der Abteilung Wald und Alpen. Die jährlichen Alpbegehungen der Alpkommission und der Domänenkommission werden bewusst gemeinsam durchgeführt. In der Arosa Bergbahnen AG hat der Bürgermeister der Bürgergemeinde Chur Einsitz. Die Verpachtung der Churer Alpen erfolgt über die Bauerngenossenschaft, in der sich die in Chur angesiedelten Landwirtschaftsbetriebe organisieren. Den ortsansässigen Landwirten stehen in der Bürgergemeinde per Gewohnheitsrecht wichtige Positionen, namentlich im Bürgerrat, im Bürgerverein, in der Domänenkommission

und als Gemeingüterinspektoren. Der Bürgerverein organisiert regelmässig Bürgerausflüge auf die Churer Alpen und zelebriert den Churer Alpkäse mit öffentlichen Fondueessen auf dem Kornhausplatz mitten in der Stadt Chur. Reto Mani, bestossender Landwirt und Churer Bürgerrat, betont, dass die bis heute grosse Präsenz der Landwirtschaft im Churer Stadtgebiet viel mit dem Alpeigentum in Arosa zu tun habe. «Das ist die Berechtigung der Landwirtschaftsbetriebe in der Stadt, weil wir die Aufgabe haben, in Arosa Landschaftspflege zu betreiben. Wenn wir das nicht machen, wer sonst? Es ist wichtig, dass man dort die Landschaft hat, auch wegen des Tourismus.»

Der Bürgergemeinde Chur ist es zusammen mit der Stadt Chur gelungen, die dynamische touristische und alpwirtschaftliche Entwicklung der Churer Alpen geschickt zu moderieren. Wesentliche Faktoren waren dabei zum einen die vielfältigen Verflechtungen des gemeinschaftlichen Eigentums, zum anderen das durch den Verkauf von Bauland kontinuierlich gespiesene Bodenerlöskonto. Das harmonische Bild einer gleichläufigen alpwirtschaftlichen und touristischen Intensivierung wurde in den letzten beiden Jahrzehnten allerdings aufgebrochen durch die Kritik von Heimatschutz und Naturschutzorganisationen an grossen Tourismusprojekten auf Boden der Bürgergemeinde Chur in Arosa sowie am Düngen und Mulchen der Alpweiden. Fragen des Landschaftsschutzes und der Biodiversität scheinen im integrierten System der kollektiven Churer Alpen erst beschränkt angekommen zu sein. 

Kontakt Forschung

Martin Stuber:
martin.stuber@hist.unibe.ch

«Balancing the Commons»
Das in der letzten Ausgabe vorgestellte Buch «Balancing the Commons in Switzerland», stellt die Geschichte zur kollektiven Ressourcennutzung in der Schweiz vor. Die Bürgergemeinde Chur ist dabei eines von fünf Fallbeispielen.

DV des Verbandes Luzerner Korporationen (VLK) in Weggis vom 26. März 2022



u.l.n.r.: **Michiel Fehr** Leiter Fachbereich Waldnutzung und Waldregion Luzern, **Bruno Rössli** Leiter Abteilung Wald lawa, Regierungsrat **Paul Winiher**, **Thomas Lottenbach** Präsident Gastgeberkorporation Weggis, **Ludwig Peyer** Präsident VLK und Präsident Korporation Stadt Willisau

→ Doris Grüter-Weibel

Bei frühlingshaftem Wetter begrüsst Ludwig Peyer, Präsident des VLK, die rund 80 Mitglieder/Delegierten des VLK sowie zahlreichen Gäste am 26. März 2022 in Weggis. Als Gastgeber am-tete die Korporation Weggis, in der Mehrzweckhalle Sigristhofstatt. «Man muss mit der Zeit gehen, das gilt auch für die Korporationen.», so Ludwig Peyer bei der Eröffnung der Delegiertenversammlung. Er ist überzeugt, dass der Kernbegriff Nachhaltigkeit in den Korporationen gelebt wird und diese auszeichnen. «Wir stehen für Tradition und Moderne!» Das von Ludwig Peyer vorgestellte Tätigkeitsprogramm 2022 des VLK sieht wie folgt aus: Thema Wasser als Schwerpunkt. Thema Wald: Mitarbeit bei den laufenden Projekten auf kantonalen Ebene, insbesondere bei «Offensive Holz» sowie verbandsinterne Themen wie das Buchprojekt über die Luzerner Korporationen.

Hinsichtlich Waldpolitik gab es aktuelle Informationen von Bruno Rössli, Leiter Abteilung Wald lawa, sowie Michiel Fehr, Leiter Fachbereich Waldnutzung und Waldregion Luzern. In Bezug auf die Finanzen verkündete Bruno Rössli, dass der Bund zusätzliche Mittel gesprochen hat, welche insbesondere für die Wiederbewaldung und Jungwaldpflege eingesetzt werden. Ganz allgemein freut er sich, dass beim Thema Wald eine Renaissance und Aufbruchstimmung festzustellen sei. «Holz ist das, was uns alle verbindet», erklärte Michiel Fehr und erläuterte das Projekt «Offensive Holz».

Im Anschluss an die Versammlung lud der Präsident der Gastgeberkorporation Weggis, Thomas Lottenbach, die Delegierten und die Gäste ein, die Wärmepumpe und die Energiezentrale im Keller des Schulhauses sowie das Seewasserpumpwerk beim Lüthibödeli zu besichtigen. 

Verband Luzerner Korporationen (VLK)

Der Verband Luzerner Korporationen (VLK) ist der Zusammenschluss der Luzerner Korporationsgemeinden. Derzeit bestehen im Kanton Luzern 74 Korporationen, davon 35 Personal, 22 Realkorporationen und 3 gemischte Korporationen sowie 14 öffentlich-rechtliche Genossenschaften (umgewandelte Korporationen gemäss neuen Korporationsgesetz). Die Korporationen besitzen zusammen ca. 20% der Luzerner Waldfläche und betreiben darin u.a. für die Forstwirtschaft auch ein umfangreiches Wegnetz. Dieses kommt aber insbesondere in den Tourismusregionen um den Pilatus und im Entlebuch auch der Allgemeinheit zu. Daneben sind einige Korporationen für die kommunalen Wasserversorgungen (z.B. Sempach, Root, Weggis) verantwortlich. Wiederum andere betreiben Wärmeverbünde und sind im Immobiliensektor tätig. Die Korporationen haben rechtlich gesehen den Gemeindestatus.

Nationale Umfrage: Bevölkerung schätzt den Schweizer Wald und sorgt sich um ihn

Der Wald bedeutet den Menschen in der Schweiz viel. Sie nutzen ihn häufig als Erholungsraum, wollen den Wald als Lebensraum für Pflanzen und Tiere geschützt sehen, schätzen seinen Schutz vor Naturgefahren und befürworten die Holznutzung. Sorgen bereitet der Klimawandel und dessen Auswirkungen auf den Wald. Dies zeigt eine repräsentative Umfrage, die alle 10 Jahre im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU durchgeführt wird. Die Ergebnisse unterstützen die Ziele der Schweizer Waldpolitik.

Am 21. März 2022, dem Internationalen Tag des Waldes, präsentierten Katrin Schneeberger, Direktorin des Bundesamts für Umwelt BAFU, Didier Castella, Staatsrat des Kantons Freiburg, und Michael Reinhard, Chef der Abteilung Wald, BAFU, im Wald bei Villars-sur-Glâne (FR) die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage «Waldmonitoring soziokulturell» (WaMos). Gemäss Katrin Schneeberger schätzt die Bevölkerung den Wald als Erholungsort, aber auch wegen seiner vielfältigen Funktionen. Die Waldpolitik des Bundes berücksichtigt diese verschiedenen Aspekte, indem sie Schutz und Nutzung vereine.

Wald ist zentral für die Erholung

Die Umfrage zeige, dass praktisch die gesamte Bevölkerung (95%) in den Wald geht, meist regelmässig. Das ist ein neuer Höchstwert. Das Naturerlebnis, die frische Luft und die Distanz zum Alltag sind wichtige Motive für einen Waldaufenthalt. Insgesamt gewinnt der Wald als Rückzugsort an Bedeutung. Dabei wollen einige im Wald die Natur beobachten und die Ruhe geniessen, andere wiederum wollen sich bewegen und Sport treiben.

Der überwiegende Teil der Befragten fühlt sich nach einem Waldbesuch entspannter als zuvor. Der Anteil der Befragten, die sich im Wald nie gestört fühlen, ist 2020 mit 53,5 Prozent aber deutlich tiefer als 2010 (74 %). Am meisten stören Abfall, Zerstörung und Vandalismus, Party feiernde Menschen und Personen, die auf dem Bike unterwegs sind. Insgesamt bleibt die Zufriedenheit über den Aufenthalt im Wald aber hoch.

Wertvolle Funktionen des Waldes

Für die Befragten ist die wichtigste Funktion des Waldes diejenige als Lebensraum für Pflanzen und Tiere (92,6 %). Deutlich mehr Personen akzeptieren Totholz, das für die Biodiversität wichtig ist. Weitere wichtige Funktionen sind die Sauerstoffproduktion (83,7 %) und der Schutz vor Naturgefahren (83,6 %). Häufig nannten die Befragten auch, dass der Wald zur Minderung des Klimawandels beiträgt (79,2 %); dies wurde erstmals gefragt.

Wie bereits 2010 halten über zwei Drittel der Befragten die den Schweizer Wäldern entnommene Holzmenge für «gerade richtig». In den Alpen und auf der Alpensüdseite finden mehr Leute, es werde eher zu wenig Holz genutzt. Zahlen zeigen: Von den 8,2 Millionen Kubikmetern Holz, die jährlich nachhaltig genutzt werden könnten, wurde im Jahr 2020 gut die Hälfte geerntet.

Wald und Klimawandel

Die Waldgesundheit hat sich aus Sicht der Befragten gegenüber der letzten Umfrage deutlich verschlechtert. Diese stärkere Sorge um den Wald kann durch die sichtbaren Auswirkungen des Klimawandels, z.B. durch Trockenheit oder Stürme, auf die Wälder erklärt werden. Der Klimawandel wird von der Bevölkerung denn auch als Hauptursache für die Gefährdung der Wälder angesehen (32 %).

Waldmonitoring soziokulturell (WaMos 3)

Waldmonitoring soziokulturell ist eine repräsentative Umfrage mit über 3000 befragten Personen im Auftrag des BAFU. Sie untersucht die Einstel-

lung der Bevölkerung, ihr Verhalten und ihr Wissen bezüglich Waldthemen. Die Umfrage wurde 1997 und 2010 durchgeführt und 2020 wiederholt. Gleichzeitig hatten zehn Kantone (AG, BE, BL/BS, FR, GR, NE, SG, SO, TI, VD) die WSL beauftragt, kantonale Erhebungen durchzuführen. Die Resultate sind ebenfalls online abrufbar. 

→ Die Resultate finden Sie hier: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wald/publikationen-studien/publikationen/die-schweizer-bevoelkerung-und-ihr-wald.html> zvg. BAFU

92,6 % 

Für die Befragten ist die wichtigste Funktion des Waldes diejenige als Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Kommentar des SVBK

Der SVBK war anlässlich eines Workshops bei WaMos beteiligt. Als Verband sind wir erfreut, dass der Wald generell, aber auch die Waldbewirtschaftung bei der Bevölkerung über einen hohen Zuspruch erfährt. Entsprechend hoch ist auch die Zustimmung zu den Waldsubventionen. Dies ist alles auf die wichtige Arbeit der Waldeigentümerinnen und Eigentümer, namentlich der Bürgergemeinden und Korporationen zurückzuführen. Jedoch fehlen in der Studie Fragen zur Waldeigentümerschaft gänzlich. Wir hoffen, dass das BAFU diesen Punkt bei WaMos4 entsprechend berücksichtigt.

Jahrbuch Wald und Holz 2021

Das Jahrbuch Wald und Holz wird vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) verfasst und herausgegeben. Es informiert ausführlich über die Waldressourcen, die Holznutzung, die Leistungen und Produkte des Waldes, die Holzverarbeitung und den Handel mit Holz und Holzprodukten der Schweiz. Die meisten Daten stammen aus Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des BAFU.

→ Paul Steffen, Vizedirektor Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Das Jahrbuch Wald und Holz ist ein wichtiges statistisches Nachschlagewerk, das die Zahlen des Jahres 2020 abbildet. Im Vorwort blicken wir auf wald- und holzwirtschaftspolitisch relevante Ereignisse im Jahr 2021 zurück. Seit Beginn des Jahres sind die Rohstoffmärkte weltweit äusserst stark in Bewegung. Davon ist auch der einheimische Holzmarkt betroffen. Hauptgründe dafür sind die international kräftig anziehende Nachfrage, Pandemieeffekte und verschiedene Handelskonflikte. Das führt zu Preissteigerungen und längeren Lieferfristen bei vielen Holzprodukten. Eine entsprechende Erhöhung der inländischen Rohholzpreise ist bislang kaum festzustellen.

Der Trend zu mehr «nachhaltigem Bauen mit Holz» hält weiterhin an und wird wegen der anhaltenden Klima- und Energiedebatten sogar noch an Bedeutung gewinnen. Diese positive Entwicklung für den Holzmarkt wird allenfalls erst in der Forststatistik 2021 deutlich sichtbar. 2020 wurden mit 4,8 Millionen Kubikmetern insgesamt 4% mehr Holz geerntet als im Vorjahr – 8 % mehr Nadelholz und 3 % weniger Laubholz. Die «Ressourcenpolitik Holz 2030 – Strategie, Ziele und Aktionsplan Holz» wurde überarbeitet. Sie leistet signifikante Beiträge zur Wald-, Klima-, Energie- und Regionalpolitik wie auch zu den nachhaltigen Entwicklungszielen der UNO. Zur Umsetzung dient in Zusammenarbeit mit Partnern insbesondere der Aktionsplan Holz. Auf den 1. Januar 2022 tritt die neue Holzhandelsverordnung (HHV) in Kraft. Die Schweiz

hat somit eine gleichwertige Regulierung des Holzmarktes wie diejenige für den EU Binnenmarkt (EUTR). Unternehmen und Betriebe, die erstmalig Holz in Verkehr bringen müssen ab 2022 dafür Sorge tragen, dass sie nur legal geerntetes und gehandeltes Holz in Verkehr bringen. Händler sind verpflichtet, die Nachverfolgbarkeit sicherzustellen. Weiterhin gültig bleibt die Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte im bisherigen Umfang.

Im August 2021 hat der Bundesrat in Erfüllung der Motion von Ständerat Daniel Fässler (Präsident von Wald-Schweiz) beschlossen, dem Parlament einen Nachtragskredit von 25 Millionen Franken für 2021 und weitere 25 Millionen Franken pro Jahr für 2022–2024 zu beantragen. Damit sollen die Stabilität der Waldbestände, Sicherheitsholzschläge und die klimaangepasste Waldverjüngung gewährleistet werden. Das BAFU setzt diese Motion zusammen mit den Kantonen im Rahmen der Programmvereinbarungen um. Die Ziele und die Stossrichtung der Waldpolitik haben sich bewährt und werden weitergeführt. Bis 2024 will der Bund aber ergänzende Massnahmen umsetzen, damit die von der Gesellschaft geforderten Funktionen und Leistungen weiterhin gewährleistet werden. Am 20. Dezember wurde die Publikation «Waldpolitik: Ziele und Massnahmen 2021–2024. Für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Schweizer Waldes» veröffentlicht. 

31 %

In der Schweiz sind 31 % der Fläche bewaldet

41 %

Die öffentlichen Wälder gehören mit 41 % den Bürger- und Bürgergemeinden

Mehr zum Jahrbuch

Das Jahrbuch Wald+Holz kann in gedruckter Form bestellt werden oder online heruntergeladen werden: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wald/publikationen-studien/publikationen/jahrbuch-wald-und-holz.html>

Pilze: Die heimlichen Förderer des Baumwachstums

Die meisten Bäume leben in Symbiose mit Pilzen. Wie wichtig diese Gemeinschaft für das Wachstum ausgewachsener Bäume ist, zeigen ETH-Forschende mit einer umfangreichen Datenanalyse erstmals grossflächig für europäische Wälder auf.

→ Peter Rüegg

Die Mehrheit aller Baumarten weltweit ist mit Wurzelpilzen, sogenannten Ektomykorrhiza, verbandelt. Diese bilden um die feinen Wurzeln ein dichtes Geflecht, versorgen die Bäume mit Nährstoffen und schützen sie gegen Krankheitserreger. Als Gegenleistung beziehen die Pilze von den Bäumen Energie in Form von Kohlenhydraten, welche die Bäume mithilfe der Photosynthese herstellen. Win-win also, und das ist seit langem bekannt.

Wie gross der Einfluss der Wurzelpilze auf das Wachstum ausgewachsener Waldbäume und gesamte Wälder wirklich ist, wurde bis anhin jedoch nur unvollständig verstanden. Die Forschung ging davon aus, dass physikalische Faktoren wie Temperatur, Niederschlag und der menschengemachte Stickstoffeintrag in den Boden das Wachstum von Bäumen am stärksten beeinflussen, während der Effekt der im Untergrund verborgenen Pilzgesellschaften schwierig zu messen war und übersehen wurde.

Dreimal schnelleres Wachstum

Der Postdoktorand Mark Anthony und Kolleginnen aus der Gruppe von Tom Crowther, Professor für globale Öko-

systeme der ETH Zürich, zeigen nun aber für fünf am weitesten verbreitete europäische Waldbaumarten auf, dass unterschiedliche Pilzgesellschaften für eine grössere Variation des Baumwachstums sorgen als die an einem Standort herrschenden klimatischen Bedingungen sowie der menschengemachte Stickstoffeintrag. Die entsprechende Studie ist soeben in der Fachzeitschrift ISME erschienen.

«Unterschiede in den Wurzelpilzgemeinschaften sind verknüpft mit einer dreifachen Zunahme des Baumwachstums. Diese Pilze bieten eine bessere ökologische Erklärung für unterschiedliches Baumwachstum als andere Faktoren wie Temperatur und Niederschlag», sagt Erstautor Mark Anthony.

Pilze als Düngelieferanten

Am schnellsten wachsen Bäume dort, wo Pilzgemeinschaften darauf spezialisiert sind, die anorganischen Stickstoffverbindungen Ammonium und Nitrat aus dem Boden aufzunehmen und diese den Bäumen zur Verfügung zu stellen. Anorganischer Stickstoff ist Bestandteil der meisten Dünger und fördert das Pflanzenwachstum besonders. Das Wachstum der Waldbäume war langsamer, wenn die dazugehö-

rigen Pilzgesellschaften daran angepasst sind, den Bäumen Stickstoff aus organischen Quellen verfügbar zu machen. Dieser Stickstoff ist in toter, abgestorbener Biomasse im Boden enthalten, und um ihn frei zu bekommen müssen die Pilze erst spezielle Enzyme bilden, welche die Biomasse verdauen und abbauen. Das kostet die Pilze mehr Energie, als wenn sie anorganischen Stickstoff direkt aus dem Boden herauslösen können. Und weil Pilze, die organischen Stickstoff aufschliessen, die dafür benötigte Energie von Baumpartnern beziehen, können die Bäume selbst weniger Energie in ihr eigenes Wachstum investieren.

Pilze und deren Funktionen bestimmt

Um zu diesen neuen Erkenntnissen zu kommen, bestimmten die Forschenden Wurzelpilze in Bodenproben von 137 europäischen Wald-Dauerbeobachtungsflächen. Anschliessend ordneten sie jeder gefundenen Pilzart deren vollständig entschlüsseltes Genom zu, um herauszufinden, welche Funktion jede Art im gesamten Waldsystem innehat. Schliesslich setzten die Forschenden die verschiedenen Funktionen der Pilze mit langjähri-



Bäume sind auf Ektomykorrhizapilze zur Nährstoffversorgung angewiesen.

gen Daten des Baumwachstums in Beziehung und deckten dadurch auf, wie Wurzelpilze und Baumwachstum zusammenhängen. Zu den untersuchten Baumarten gehören die Laubbäume Eiche und Buche sowie die Nadelbäume Kiefer und Fichte.

Baumpflanzungen mit optimalen Pilzen impfen

Die Ergebnisse werden sich auf die Forstwirtschaft auswirken: Wissenschaftler können nun Pilzarten und deren Eigenschaften identifizieren, welche Bäume schneller (oder langsamer) wachsen lassen. Somit kann diese Studie die Forstwirtschaft dabei unterstützen, gewisse Waldgebiete mit spezifischen Pilzgesellschaften zu beimpfen, um das Baumwachstum gezielt zu verändern.

«Bereits heute werden Baumpflanzungen mit Pilzen beimpft. Mit unserer Arbeit können wir helfen, diese Praxis auf eine gute wissenschaftliche Basis zu stellen und zu verbessern», sagt Anthony.

Er sieht auch Anwendungen in Bezug auf den Klimawandel und sich rasch ändernde ökologische Bedingungen. Einerseits könnte ein schnelleres Baumwachstum kurzfristig dazu

beitragen, mehr Kohlenstoff aus der Luft zu binden. Andererseits könnten für Bäume, die als Folge der Klimaerwärmung an bestimmten Standorten schlechter wachsen, neue Pilzpartner gesucht werden, die ihr Überleben ermöglichen.

Überlebensvorteil in der Klimazukunft

«In Zukunft könnten Pilzgesellschaften, die organischen Stickstoff verwerten, für etliche Baumarten von Vorteil sein», sagt der Forscher. Denn die steigenden CO₂-Konzentrationen und Temperaturen fördern das Pflanzenwachstum. Und um schneller wachsen zu können, zehren Bäume vom leicht verfügbaren anorganischen Stickstoff. Dadurch erschöpft sich dessen Reservoir rascher, das Wachstum könnte sich langfristig verlangsamen.

Anders die Pilzgesellschaften, die organischen Stickstoff verwerten: Diese Form ist im Boden reichlich vorhanden, aber schwieriger zu nutzen. Indem die entsprechenden Pilze diese Quelle erschliessen, könnten sie das Wachstum ihrer Baumpartner auch in Zukunft langfristig aufrechterhalten. [S](#)

Waldschädlinge werden infolge der globalen Erwärmung immer aggressiver

Eine Studie unter der Leitung von CREAM, der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und der Autonomen Universität Barcelona zeigt, dass Trockenheit darüber mitbestimmt, ob ein Baum einem Schädlingsbefall widerstehen kann. Je mehr Dürreperioden ein Baum erlebt hat, desto wahrscheinlicher ist es, dass er stirbt, wenn er von bestimmten Schädlingen befallen wird.

→ Dr. Marco Ferretti, WSL
Adriana Clivillé, Veronica Couto Antelo, CREAM

- Die Forscher haben in den letzten 10 Jahren Nadelwälder in ganz Europa untersucht und festgestellt, dass ca. 30 Prozent der Bäume von einem Forstschädling befallen und sechs Prozent getötet wurden.
- Die Nadelwälder in der Mitte, im Norden und im Südosten des Kontinents sind am stärksten betroffen und könnten es auch in Zukunft sein.

Die Forschung hat bereits gezeigt, dass Wälder, die in einem für sie ungeeigneten Klima wachsen, wie z. B. eine Fichte in einem trockenen Klima, leichter von Waldkrankheiten oder Schädlingsbefall betroffen sind. Laut dem in der Fachzeitschrift *Global Change Biology* veröffentlichten Artikel «Klimatische und standortbedingte Faktoren für die Widerstandsfähigkeit von Wäldern gegen Borkenkäferbefall in europäischen Nadelwäldern» ermöglicht es der Klimawandel jedoch, dass selbst Wälder, die sich in ihrer optimalen Umgebung befinden, von einem Borkenkäferbefall betroffen sein können. Dürre ist die Hauptursache für diese Situation.

Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass grosse Hitzewellen und damit einhergehende Dürren die Wälder an die Grenzen bringen und damit dem Insektenbefall aussetzen. Diese



Vom Borkenkäfer (*Tomicus minor*) befallene Kiefer (*Pinus sylvestris*).

Mischung ist der Auslöser für das Baumsterben aufgrund von Schädlingen in grossen Waldbeständen. Den Forschungsergebnissen zufolge hängt die Widerstandsfähigkeit eines Waldes gegen den Befall durch diese Insekten fast ausschliesslich von der Trockenheit sowie deren Intensität und Dauer ab, erklärt die Erstautorin Luciana Jaime González. Zudem verfügen Wälder über ein Gedächtnis, und je mehr Dürreperioden in ihrer Geschichte vorkommen, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie von Insekten befallen werden.

Die globale Erwärmung begünstigt die Vermehrung einiger Waldschädlinge, wie z. B. Kiefernborkeäfer der

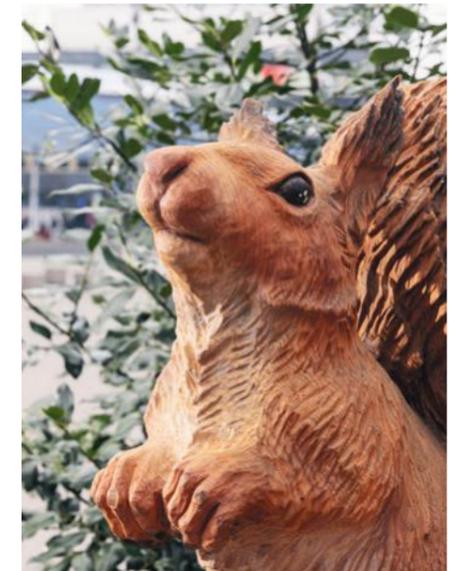
Gattungen *Tomicus* und *Ips*, und führt gleichzeitig zu intensiveren Dürreperioden. Laut Luciana Jaime González ist das Ergebnis dieser Kombination ein tödlicher Cocktail für Nadelbäume: «Von den Tausenden untersuchten Bäumen sind fast 30% befallen und 6% abgestorben. Die Untersuchungen haben ergeben, dass die Schädlinge in Mittel-, Nord- und Südosteuropa immer aggressiver werden und mehr Wälder befallen. Neben Trockenheit und Temperatur gibt es noch andere Faktoren, die Bäume für den Befall durch diese Schädlinge empfänglich machen, wie z. B. die Struktur des Waldes und die Zusammensetzung der Baumarten. 📍

Wald ganz nah erleben

Der Kanton Aargau ist ein Waldkanton. 35% der Kantonsfläche oder 49 073 Hektaren sind bewaldet. Knapp zwei Drittel davon gehört den Ortsbürgergemeinden. Alle Ortsbürgergemeinden lassen sich in Waldfragen seit 100 Jahren durch WaldAargau, Verband der Waldeigentümer, vertreten. Wald Aargau feiert im Sommer 2022 das 100 Jahr Jubiläum. Feiern Sie mit uns.



Das Swiss Team mit Teamleiter Ralph Malzoch in Aarau (rechts).



Sämi das Maskottchen wird auch dabei sein.

Für die Jubiläumsaktivitäten ist ein 14-köpfiges Organisationskomitee verantwortlich. Die verschiedenen Jubiläumsaktivitäten finden unter dem Motto «Wald ganz nah erleben» statt. Der Hauptevent sind die Aargauer Waldtage vom 15. – 21. August 2022. Das bunte Programm besteht aus dem Waldparcour mit 30 Posten. Vreni Friker, OK-Präsidentin erzählt: «Erleben Sie das Rücken mit Pferd. Schauen Sie den Trümmersuchhunden bei ihrer Arbeit zu. Oder lassen sie sich vom Jäger die Tiere erklären.» Die Posten werden zusammen mit Partnern wie JagdAargau oder Redog realisiert. Vom Montag bis Freitag er-

warten wir rund 200 Schulklassen mit total 4 000 Schülerinnen und Schülern. Jede Schulklasse kann sich für drei Posten anmelden. Anmelden können sich die Schulklassen ab sofort auf der Homepage www.waldganznaherleben.ch/anmeldungen/.

Integriert in die Waldtage ist der Aargauer Holzerwettkampf am Freitag und Samstag. Rund 200 Wettkämpfer werden erwartet. Es ist schweizweit der grösste Wettkampf dieser Art. Teilnehmen werden auch die Mitglieder der Schweizerischen Holzhauerei Nationalmannschaft. Neben dem Holzerwettkampf können Künstler mit

der Motorsäge ihr Können zeigen. Sie werden innerhalb einer vorgegebenen Zeit mit der Motorsäge eine Figur schnitzen. Im Anschluss können die tollen Skulpturen ersteigert werden. Umrahmt wird das Wochenende von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm. Es hat für alle etwas dabei. Vreni Friker stellt fest: «Ein Besuch der Waldtage lohnt sich auf jeden Fall. Für Unterhaltung ist gesorgt.» Machen Sie im August einen Ausflug nach Unterentfelden und besuchen Sie die Waldtage vom 19. August bis am 21. August 2022. Weitere Informationen finden Sie unter www.waldganznaherleben.ch. 📍

Wasserenthärtungs-Anlage für Ihr Einfamilienhaus
CHF 2'090.00 inkl. MwSt.
eingebaut, installiert und betriebsbereit

Wir installieren in der ganzen Schweiz

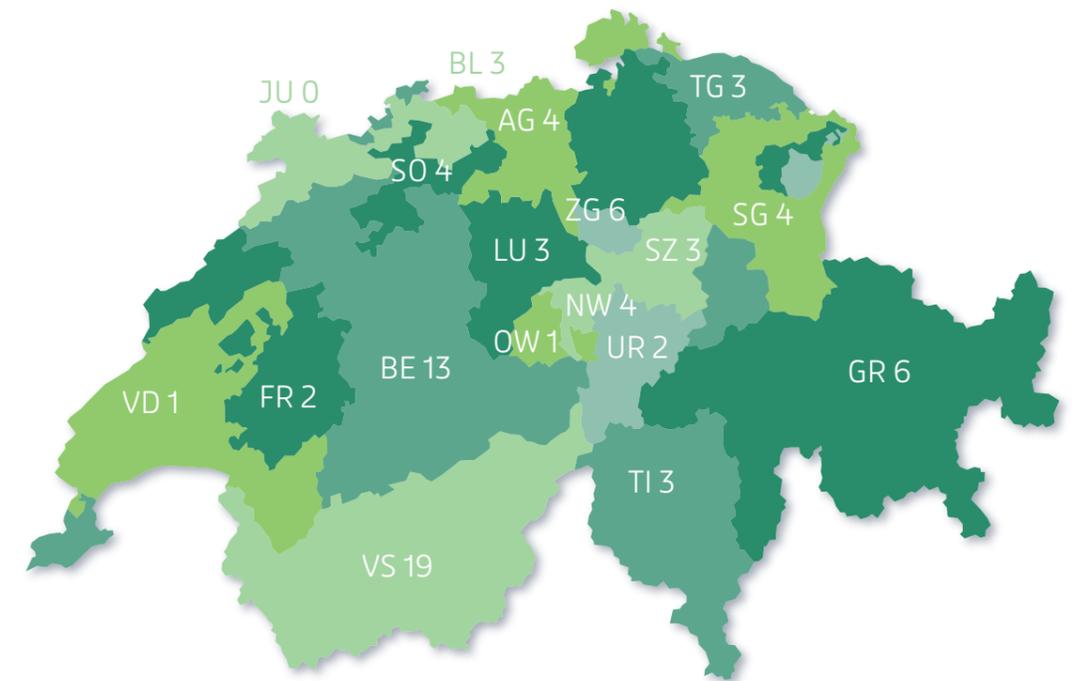
Bravatec
 Wassertechnik AG

www.bravatec.ch
 9500 Wil – 071 911 22 82



Mitglied werden

Ein Verband ist nur so stark wie seine Mitglieder. Der SVBK besteht aus den Kantonalverbänden und den Einzelmitgliedern (Bürgergemeinden, Bürgergemeinden, Korporationen, Gesellschaften und Zünfte) sowie Passivmitgliedern (Firmen und Privatpersonen). Er setzt sich als Dachverband für den Erhalt der wichtigen Bürgergemeinden und Korporationen in der ganzen Schweiz ein.



ABPLANALP-RAMSAUER AG
 Verwaltungsorganisation

Verwaltungsorganisation von A bis Z
 Seit 1983 unsere Profession

Verwaltungsorganisation, die Massstäbe setzt und echte Mehrwerte schafft!



Abplanalp-Ramsauer AG
 Verwaltungsorganisation
 Langnaustrasse 15
 3533 Bowil

+41 31 710 10 55
 info@abplanalp.ch
 www.abplanalp.ch
 www.archiv.ch



Wir suchen per 1. Januar 2024

Pächter/in Rebgut St. Petersinsel

domaenen@bgbern.ch



ECOENG

I n g é n i e u r s E P F / S I A
 I n g e n i e u r e E T H / S I A
 I n g e n e r i a E T H / S I A / O T I A

www.ecoeng.ch info@ecoeng.ch

Verbandsvorteile

- Aktive Einflussnahme und Interessenvertretung auf die eidgenössische Politik und Verwaltung
- Aktiver Vorstand mit Vertretungen aus sämtlichen Kantonalverbänden
- Geschäftsstelle als Kompetenzzentrum der Bürgergemeinden und Korporationen und Anlaufstelle bei Fragen oder Anliegen
- Zusammenarbeit mit Partnerverbänden
- Laufende Kommunikation und News (Communis, Newsletter, Social Media)
- Vergünstigte Konditionen für Abos und Inserate
- Schulungsangebot
- Anlaufstelle bei rechtlichen Fragen
- Einladungen zu exklusiven Mitgliederversammlungen und weitere Mitgliedervorteile
- Vernetzungsmöglichkeiten



Möchten Sie oder Ihre Bürgergemeinde oder Korporation Mitglied werden?

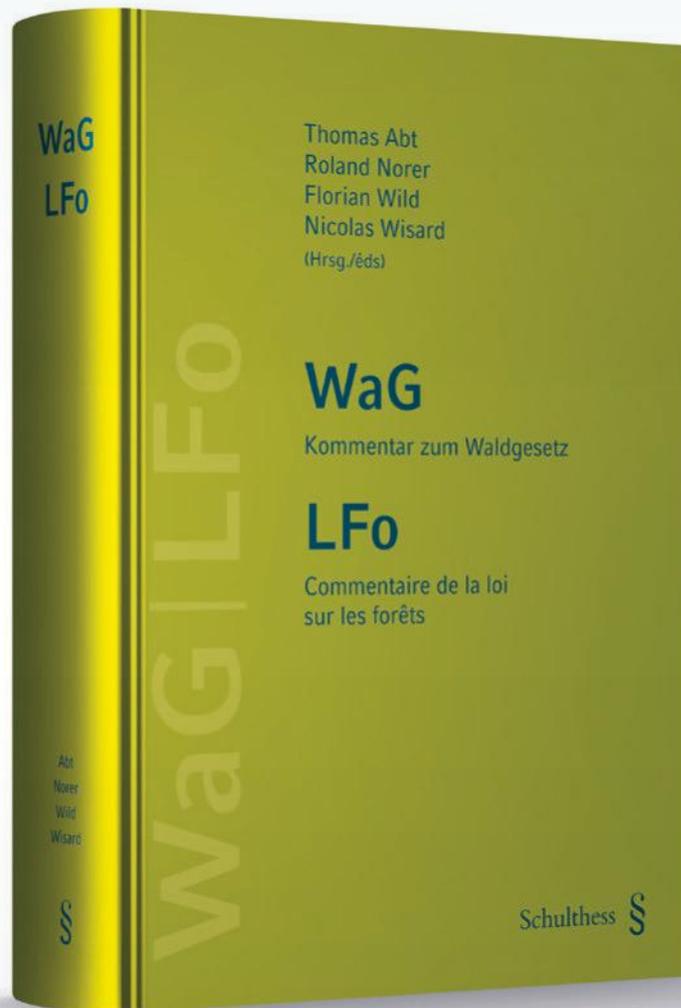
Melden Sie sich bei Interesse an einer Mitgliedschaft bei unserem Geschäftsführer Elias Maier unter elias.maier@svbk.ch.

Fotocredits: S.1, Adobe Stock / S.2 Adobe Stock / S.3, zVg, S.4, Adobe Stock, Parlamentsdienste 3003 Bern, zVg / S.5, zVg / S.7-13 zVg / S.14 zVg / S.17 Adobe Stock, S.23 zVg / S24 Adobe Stock, zVg / S.25 Adobe Stock / S.26-27, zVg / S.28, zVg, Pilatus Aircraft Ltd / S.29, S.36, zVg, zVg, S.47 Foto: ©Crowther Lab, S.48 Foto: Luciana Jaime González, S.49 zVg

Jetzt aktuell

Neuheit im Umweltrecht

Kommentar zum WaG | Commentaire de la LFo



Kommentar zum Waldgesetz /
Commentaire de la loi sur les forêts

**Thomas Abt | Roland Norer |
Florian Wild | Nicolas Wisard
(Hrsg./éds)**

Juni 2022

ca. 1082 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7255-8100-9
ca. CHF 289.00

Herausgeber:

lic. iur. Thomas Abt,
dipl. Forsting. ETH

Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Roland Norer

Dr. iur. Florian Wild

Dr. iur. Nicolas Wisard,
Rechtsanwalt



Mit dem «Kommentar zum Waldgesetz» liegt erstmals seit Erlassung des Bundesgesetzes über den Wald 1991 eine vertiefte Kommentierung vor. Diese zeigt die 150-jährige Entstehungsgeschichte des Waldrechts auf und beleuchtet den verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Rahmen sowie das internationale und europäische Recht. Das Kernstück

des Werks bilden die Erläuterungen zu den einzelnen Artikeln des WaG. Das Werk ist teils in deutscher, teils in französischer Sprache verfasst. Alle Zusammenfassungen sind auch in italienischer Sprache vorhanden. Mehrsprachige Verzeichnisse, Glossare und Register ermöglichen die gezielte Suche in den Texten.